

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklameteil 2.00 M.

## Fortdauer der Verhandlungen über die Sügneforderung.

### Die Sozialisierung des Bergbaus.

Die neu eingesetzte Sozialisierungs-Kommission hat nunmehr ihre Arbeiten im wesentlichen beendet und wird in der nächsten Zeit ein ausführliches Gutachten veröffentlichen. Wir sind in der Lage, aus diesem Bericht schon jetzt die Auffassung der Kommission über die Sozialisierung des Bergbaus mitteilen zu können.

Es sind von der Kommission zwei Vorschläge gemacht, und zwar ein Vorschlag Rathenau und ein Vorschlag Lederer. Die bisherige Wirtschaft der andauernden Kohlenpreiserhöhungen hatte sich als unzulänglich erwiesen. Die Kommission suchte ein abänderndes Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsministeriums dadurch abzuheben, daß er den Reichskohlenverband auflösen, seine Rechte dem Reichskohlenrat übertragen und in dessen Zusammenfassung den Einfluß der Verbraucher verstärken wollte. Infolge der Reichstags-Neuwahlen gelangte aber dieser Vorschlag im Reichsrat nicht mehr zur Entscheidung. An diese vereinfachte Organisation, die den Reichskohlenrat zum Träger der gesamten Kohlenwirtschaft macht, knüpft der Vorschlag Rathenau an. Während bisher der Verkauf der Kohlen auf Rechnung der Werke stattfand, überläßt nach dem Vorschlag Rathenau jede Beche ihre gesamte Förderung zu den buchmäßig festgestellten Selbstkosten dem Reichskohlenrat, der das alleinige Kohlen Großhandels-Monopol erhält, und der die Verkaufspreise seinerseits festsetzt. Außer dem Ersatz der Selbstkosten, einschließlich angemessener Abschreibungen und Rückstellungen, zahlt der Reichskohlenrat den Bechenbesitzern die Zinsen und Tilgungsquoten der auf den Unternehmungen lastenden Schulden, ferner die Zinsen und Tilgungsquoten für Reinvestitionen, weiter die normalen festen Zinsen für das in den Betrieben arbeitende verantwortliche Kapital, endlich tarifmäßig festgesetzte Prämien für gesteigerte Produktion, sowie auch für soziale Betriebsverbesserungen. Entsprechende Prämien erhalten auch Arbeiter und Angestellte. Durch diese Bestimmungen verliert der Unternehmer jedes Interesse am Hochtreiben des Kohlenpreises, da Handel und Handelsgewinne ihm völlig entzogen sind. Das Profitinteresse des Unternehmers, das bisher unsere Wirtschaft trieb, bleibt nach Ansicht dieses Vorschlags aufrechterhalten, kann sich aber nur mehr in der Richtung des Allgemein-Interesses auswirken. Der Vorschlag Rathenau betrachtet die geschilderte Organisation indessen nur als ein Provisorium, das in spätestens 30 Jahren in die Voll-Sozialisierung überführt werden soll. Die Entschädigung für die Bechenbesitzer soll geleistet werden aus einem Tilgungsfond, der in der Zwischenzeit aus den Einnahmen der Kohlenwirtschaft angesammelt wird.

Der Vorschlag Lederer geht indessen erheblich weiter. Er will die Vollsozialisierung nicht erst nach einem Menschenalter, sondern sofort herbeiführen, und zwar durch Enteignung der Grubenbesitzer, unter Entschä-

gung in festverzinslichen Obligationen. Alleiniger Träger aller Besitzrechte auf dem Gebiet des Kohlenbergbaus ist die Allgemeinheit. Ein Produktivitätsprämien-Tarif als Antriebsmittel besteht auch hier, aber nur für Betriebsleiter, Angestellte und Belegschaften. Eine Verstaatlichung mit ihren Gefahren findet nach Ansicht des Vorschlags Lederer nicht statt, im Gegenteil werden auch die bestehenden staatlichen Bechen durch Übergang auf die Kohlegemeinschaften entstaatlicht. Der Vorschlag Lederer ist von den Mitgliedern der beiden sozialistischen Parteien mit Ausnahme von Cohen und Wiffell unterzeichnet, die mit den übrigen Mitgliedern der Kommission für den Vorschlag Rathenau votiert haben. Es ist anzunehmen, daß die beiden Vorschläge wegen ihrer Wichtigkeit eine lebhafteste Aussprache in der Öffentlichkeit nach sich ziehen werden.

### Die Arbeiten der Sozialisierungs-Kommission.

Berlin, 3. September. Die Sozialisierungs-Kommission hat nach viermonatlicher Arbeit am 31. Juli ihre Arbeiten über die Sozialisierung der deutschen Kohlenwirtschaft, Produktion und Verteilung, abgeschlossen und jetzt einen Bericht darüber erstattet.

Die Kommission spaltete sich nach dem Ergebnis in zwei Gruppen. Die eine vertritt die sofortige Vollsozialisierung in derselben Richtung, wie die Kommission des Vorjahres, mit dem Unterschied, daß aus der damaligen Mehrheit eine Minderheit geworden ist. Die andere Gruppe schlägt eine allmähliche Sozialisierung unter vorläufiger Nichtausschaltung des Privatkapitals vor und ist diesmal die Mehrheit, allerdings eine sehr knappe Mehrheit, nämlich von 11 zu 10. Sämtliche Mitglieder der Kommission stimmen darüber überein, daß eine weitgehende Ausschaltung kapitalistischer Gewinne im Kohlenbergbau geboten ist. Die überwiegende Mehrzahl ist darüber hinaus der Meinung, daß ein Ueberführen des Bergbaus auf ausschließlich gemeinwirtschaftlicher Grundlage unter Ausschaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Erfordernis bilde. Nur über den Zeitpunkt der Durchführung ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. Auch darüber besteht Uebereinstimmung, daß die Umgestaltung die gesamten privaten und staatlichen Kohlenbergwerke (Stein- und Braunkohle) umfassen soll, sowie die Bricketherstellung, die Verkohlung und die direkte Gewinnung von Nebenprodukten, ebenso den Großhandel. Enteignungen sollen nur gegen angemessene Entschädigung stattfinden.

### Neue Kabinettsführung wegen der Sügneforderung für Breslau.

Berlin, 3. September. Die Verhandlungen in Berlin und Paris über die französische Note wegen der Breslauer Vorgänge sind noch

immer nicht abgeschlossen. Heute vormittag fand abermals eine Sitzung des Reichskabinetts statt, um den Bericht des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zu hören. Das Reichskabinet ging auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, da eine Rückantwort von französischer Seite auf die deutscherseits gemachten Vorschläge noch nicht vorliegt. Erst wenn diese in Berlin eingetroffen und zur Kenntnis des Reichskabinetts gelangt sein wird, wird die Abfassung der deutschen Antwortnote erfolgen können.

### Verhandlungen des deutschen Botschafters in Paris.

Paris, 3. September. Der in der Frage der Breslauer Vorgänge für heute morgen angesetzte Besuch Dr. Mahers bei Deschanel wurde verschoben, weil die Frage der Genehmigung für die Breslauer Zwischenfälle entgegen einer offiziellen „Gazette“-Note von heute morgen noch nicht endgültig geregelt war. In den Hauptpunkten war ein Einvernehmen zwischen der deutschen und der französischen Regierung hergestellt. Nur zwei unbedeutende Nebenpunkte bedurften noch einer Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter und dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Paléologue. Diese fand heute nachmittag statt. Hier kam es zu einer völligen Einigung. Die französische Regierung gab den deutschen Einwendungen in den zwei Punkten statt und bestand nicht auf einer Entschädigung durch den deutschen Reichskanzler, weil dieser gemäß der Weimarer Verfassung hierfür nicht in Frage komme, für die ausschließlich der preussische Minister des Innern und der deutsche Außenminister verantwortlich seien. Außerdem gesteht die französische Regierung zu, daß eine deutsche Erklärung wegen der Ursache der Erregung in Breslau in den offiziellen Text der Note aufgenommen wird, die im Wortlaut entweder heute abend oder morgen früh veröffentlicht werden soll.

### Der französische Botschafter bei Dr. Simons.

Berlin, 3. September. Der französische Botschafter Laurent hatte gestern dem Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, einen längeren Besuch abgestattet, bei dem eine Verständigung über die französischen Sügneforderungen angestrebt wurde. Das Ergebnis, das streng geheim gehalten wird, wurde heute in einer Kabinettsitzung behandelt. Daß eine Entspannung eingetreten zu sein scheint, geht daraus hervor, daß französische Blätterstimmen von einer befriedigenden Erledigung des Zwischenfalles sprechen. So schreibt das „Echo de Paris“:

Der Zwischenfall von Breslau ist zur Zufriedenheit Frankreichs geregelt worden. Eine andere Lösung ist auch nicht möglich gewesen. Die Forderung, die die Berliner Regierung der unvermeidlichen Unterwerfung vorzuschicken zu müssen glaubte, hatte einzig und allein den Zweck, die öffentliche Meinung in Deutschland zu schonen, die durch die militärischen Maßnahmen einen hohen Grad von Nervosität behalten wird. Man kann sich denken, daß Minister Simons in den Kommentaren, die er zur französischen Note vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hat, ausführlich über die Notwendigkeit der öffentlichen Meinung gesprochen hat. Die Diskretion, die er der Presse über seine Erklärung auferlegt hat, ist in diesem Zusammenhang sehr bezeichnend.

Diese Aeußerung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil das „Echo de Paris“ als Organ des französischen Auswärtigen Amtes dient. Ebenfalls deutet diese Presseäußerung, wenn sie auch den Tatsachen voraussetzt, an, daß in Paris alles geschieht, um eine friedliche Lösung des Zwi-



schienfalls zu erleichtern und eine Verschärfung der öffentlichen Stimmung zu vermeiden. Anzeichen besteht Gerechtigkeit, den Besuch des deutschen Ministers des Aeußern bei dem französischen Botschafter als vollgültigen Ersatz für das Erscheinen des Reichskanzlers anzunehmen.

Ursprünglich mehrere Millionen Schadenersatz gefordert.

Paris, 3. September. Der „Matin“ meldet: Die Note an Deutschland bezüglich Breslaus ist in der Sitzung des französischen Kabinetts am Montag fertiggestellt worden. Die ursprüngliche Forderung lautete auf mehrere Millionen Franks Schadenersatz. Diese Forderung wurde deshalb auf 100 000 Franks herabgesetzt, weil man Deutschland keinen „Vorwand“ geben wollte, von „Vergewaltigung“ zu sprechen und die Note abzulehnen. In der Sitzung des französischen Kabinetts sprach man die Ueberzeugung aus, daß ein Verhandeln mit Deutschland über den Inhalt der Note nicht angängig sei, sondern nur eine vorbehaltslose Annahme der französischen Forderung stattfinden müsse.

## Der polnisch-russische Krieg.

Kowno, 3. September. (Litauischer Seeresbericht.) Nach erfolgreichen Kämpfen mit den Polen beginnen litauische Truppen-Abteilungen den Vormarsch zwecks Wiederherstellung der früheren Lage auf der ganzen Frontlinie. Von Grodno bis Suwalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Werst zurückzudrängen, wobei ein litauisches Infanterie-Regiment 15 Werst kämpfend vorging. Gestern wurden Lipski, Gihy, Seiny, Krasnopol, Koletninski und Tischenwouk, 7 Kilometer nördlich von Suwalki, zurückgenommen. Wir machten Kriegsbeute und Gefangene. Litauische Flugzeugen nahmen an den Kämpfen durch Erkundungstätigkeit teil. Der Vormarsch wird fortgesetzt. Wie verlautet, wird die litauische Regierung in kurzer Zeit ihren Sitz nach Wilna verlegen.

Königsberg, 3. September. Die Lage im Suwalkigebiet und an der polnischen Nordfront ist unverändert. Die Armee Budjennys befindet sich im weiteren Rückzuge. Westlich von Lemberg, an der Gnila Lipa und am Dneistr finden örtliche Kampfhandlungen statt.

## Riga als neuer Verhandlungsort.

Berlin, 3. September. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Warschau besagt: Tschitscherin habe in einem Funkpruch an den polnischen Minister des Aeußern der Verlegung der Verhandlungen von Winsk nach Riga zugestimmt und mitgeteilt, daß er eine mit entsprechenden Vollmachten versehene Abordnung zum Abschluß des Friedens und eines gerechten Waffenstillstandes absenden wolle.

Dem polnischen Presse-Büro zufolge haben die polnischen Bevollmächtigten vor ihrer Abreise von Winsk ein Protokoll über die abgehaltenen Sitzungen unterzeichnet und offiziell festgestellt, daß die Verhandlungen nur vorübergehend mit Rücksicht auf ihre Verlegung unterbrochen werden.

Paris, 3. September. Der polnische Außenminister, Fürst Sapieha, gab die Erklärung ab, er hoffe, daß der Waffenstillstand zu Beginn der nächsten Woche abgeschlossen werden könne. Die polnischen Delegierten werden am Sonnabend nach Riga reisen, um dort die Verhandlungen fortzusetzen.

## Ein Ultimatum Frankreichs.

Stockholm, 3. September. Aus Gelsingfors wird telegraphiert: Die französische Regierung hat an Tschitscherin folgendes von Millerand unterzeichnetes Ultimatum gerichtet: Die französischen Marinebehörden haben Vorbereitungen für die Heimsendung des letzten russischen Transports aus Frankreich am 15. September und aus Algier am 26. desselben Monats getroffen. Alle Franzosen, die sich in Rußland befinden, sind deshalb entweder nach der finnischen Grenze oder nach Odessa zu befördern. Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. September gegen seinen Willen in Rußland zurückgehalten wird, wird die französische Regierung veranlassen, neben der französischen Flotte den Befehl zu geben, in Schweden die Schritte zu tun, die für erforderlich gehalten werden.

## Einstellung des Verfahrens gegen Rapp-Putschteilnehmer.

Berlin, 3. September. Die reichsgerichtliche Entscheidung über die Einstellung des Verfahrens gegen die Teilnehmer am Rapp-Putsch lautet:

Das Verfahren wird eingestellt:

1. gegen den Unterstaatssekretär Freiherrn von Faltenshausen,
2. gegen den Rechtsanwalt Brederod,
3. gegen den Kapitanleutnant Dersch,
4. gegen den Pfarrer Dr. Traub, da nach dem Ergebnis der Voruntersuchung diese Angeklagten nicht als Urheber oder Führer des hochverräterischen Unternehmens angesehen sind.

Die von dem angeklagten Regierungspräsidenten z. D. von Jagow beantragte Einstellung des Verfahrens wird abgelehnt, da nach dem gegenwärtigen Stande der Voruntersuchung dieser Angeklagte als Miturheber, jedenfalls aber als Führer des hochverräterischen, gegen das Reich gerichteten Gesamtunternehmens verurteilt erscheint. Aus diesem Grunde wird der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls und Erteilung des freien Geleits abgelehnt.

## Reichspräsident und Steuerabzug.

Berlin, 3. September. Reichspräsident Ebert soll einer Abordnung der vereinigten Gewerkschaften von Freudenstadt gesagt haben, es würden angeblich Erwägungen angestellt, wonach jeder nach seinem vorjährigen Einkommen zur Einkommensteuer herangezogen werden würde. Dem Reichsfinanzministerium wird erklärt, es handle sich um eine Privatäußerung des Präsidenten, über deren genauen Inhalt noch keine Klarheit zu erlangen war. Das Ministerium stände zu diesem Zweck mit dem Büro des Reichspräsidenten in Verhandlung. Jedenfalls aber werde der Steuerabzug gewährt, und von einer Erhebung der Einkommensteuer wie im vorigen Jahre könne gar keine Rede sein.

## Ende des Generalstreiks in Württemberg.

Stuttgart, 3. September. Der Generalstreik ist beendet. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen. Die Versammlung der Betriebsräte hat die zwischen den Unternehmern und Arbeitern im Beisein der Regierung getroffenen Vereinbarungen noch anzuerkennen. Die Daimler-Werke blieben den Verhandlungen fern. Alle Streikenden und Ausgesperrten, die sich keine schweren Verletzungen haben zuzuschulden kommen lassen, werden wieder eingestellt. Die Streiktagelöhne werden nicht bezahlt. Von der letztgenannten Entscheidung hat die Kommission lediglich Kenntnis genommen und will die Entscheidung der ordentlichen Gerichte und des Landtages herbeiführen.

## Die Lage in Oberschlesien.

### Nach wie vor Unsicherheit.

Kattowitz, 3. September. (WZB.) In der Stadt Kattowitz sehen die Franzosen die Hansjungen nach Waffen mit Gründlichkeit fort. Die verschärfte Kontrolle auf dem Bahnhof dauert an. Im Kreise Kattowitz herrscht nach wie vor die größte Unsicherheit. Besonders unsicher sind die Verhältnisse in Bogutschütz, Gichenau, Rodzin und Schoppinitz. Der in Wiatzleskowitz tätige Lehrer Szorobek wurde heute morgen in der Nähe von Przelska in der Brinika als Leiche aufgefunden. — Auch im Kreise Pleß ist die Lage nach wie vor unsicher. Die Kommission zur Durchführung der Waffenabgabe arbeitet mit verhältnismäßig erfreulichem Erfolg, jedoch scheint es, als ob die gegenwärtige Besatzung des Kreises Pleß hierzu unzulänglich wäre. — In Dreesen bei Larnowitz wurde in der vergangenen Nacht das Gastwirts-Ghepaar Breitbart erschlagen und das dem Ghepaar gehörige Kolonialwarengeschäft ausgeraubt.

## Wachsende Arbeitslosigkeit.

Beuthen OS., 3. September. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im ober-schlesischen Abstimmungsgebiete konnte sich in der abgelaufenen Woche wegen der anhaltenden Unruhen unmöglich bessern. Das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage bleibt nach wie vor sehr ungünstig und stellte sich am Schluß der Woche auf 1535 zu 555. Der Bezirk Oppeln meldet den größten Anteil Arbeitslose, aber auch die Bezirke Beobischütz, Beuthen, Ratibor und Kattowitz melden ein Anwachsen der Stellungslosen. Im Bezirk Oppeln steht die Betriebseinstellung des Mühlenbetriebes und der Böttcherei der Tafffabrik Richter bevor. Arbeitskräftebedarf hat der Bezirk Larnowitz für die Steinbrüche, Eisen- und Bergwerke und für das Baugewerbe, der Bezirk Königshütte für das Bekleidungshandwerk.

Rhynitz, 3. September. Die sechsköpfige Mörderbande, die den Generaldirektor Franz

Maß in Czernitz erschlagen hat, ist ermittelt und in Untersuchungshaft genommen worden.

## Ein Abschlüttungsversuch Koriantys.

Beuthen, 3. September. (WZB.) Korianty erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er die in den letzten Tagen vorgenommenen verdammenwerten Verbrechen als Untaten gewöhnlicher Banditen hinstellt. Er fordert die gesamte ordnungsliebende Bevölkerung zum Kampf gegen das Banditentum und zur Ablieferung noch zurückgehaltener Waffen auf. Wer befürchte, sich strafbar gemacht zu haben, weil er die Waffen noch nicht abgeliefert hat, möge sie heimlich der örtlichen Pleßzittkommission übergeben, die die Waffen ohne Namensnennung an die interalliierten Beauftragten abgebe.

## Unerwünschte Maßnahmen gegen Deutsche.

Prag, 3. September. Das „Prager Tageblatt“ berichtet aus Troppan i. Schlef.: Der deutsche Verein Nordmark ist von der hiesigen Landesregierung verboten worden. Diese Verfügung wurde damit begründet, daß die Nordmark staatsfeindliche Propaganda betreibe. Gleichzeitig wurden angeblich geplante Feste und Veranstaltungen der Nordmark verboten, auch der Deutsche Tag, der als Massenkundgebung der Deutschen in Troppan am 4. und 5. September stattfinden sollte, ist in Frage gestellt. Die „Troppaner Zeitung am Morgen“, die das Verbot der Nordmark in ihrer heutigen Nummer in großer Aufmachung bringt und als Grund des Verbotes allzugroße Propaganda der Deutschen anführt, wurde von der Bevölkerung zwangsweise konfisziert. Sie ist aus allen Verkaufsstellen entfernt worden. Vor dem Rathaus wurden große Stöße von Extra-Ausgaben dieses Blattes verbrannt.

Wie die Blätter berichten, fand eine gemeinsame Beratung der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten statt, bei der auch über die schlechten Ernährungsverhältnisse in den deutschen Bezirken gesprochen wurde. Allseitig wurde die Ansicht vertreten, daß es sich hierbei um eine planmäßige Sabotage der landwirtschaftlichen Erzeuger handle. Die Besprechungen endeten mit dem einstimmigen Beschluß, einen partitischen Ausschuss zu wählen, der insgesamt die Forderung der Arbeiterchaft beider Nationalitäten in der Frage der allgemeinen Versorgung formuliert und in einer gemeinsamen Sitzung den deutschen und tschechischen Vertrauensmännern der Arbeiterchaft unterbreitet.

## Aus der Provinz.

Breslau. Teures Schäferstündchen. Ein Gastwirt von auswärts hatte sich mit einem Fremdenmädchen eingelassen und mit ihm zusammen eine Fahrt mit der Droschke nach Oswitz unternommen, wobei hat ihm die „Schöne“ 7000 Mk. und eine Brillantnadel für 1200 Mk. zu entwenden verstanden. Als man des „Dirndls“ habhaft wurde, fand man im Schuttsack versteckt von dem Gelde nur noch etwas über 1500 Mk. vor.

ep. Schweidnitz. Ein guter Gang glückte in der vorigen Nacht der hiesigen Polizei. Es war ihr telefonisch mitgeteilt, daß Einbrecher in den Bahnhof in Reichenbach eingedrungen seien und dort reiche Beute gemacht hätten. Die Nachtbeamten trafen hier zwei junge Leute, die mehrere große Kisten trugen, und es ergab sich bei ihrer Festhaltung, daß es sich um jene gesuchten Einbrecher handle. Die Beute, die sie bei sich führten, hatte einen Wert von mehreren tausend Mark. Die Verhafteten gaben an, daß sie aus Pleß stammten und einen Raubzug in die hiesige Gegend unternommen hätten. Es habe sich noch ein fremder Einbrecher bei ihnen eingefunden, doch sei dieser auf anderem Wege entkommen. Die Verhafteten, welche sich Paul Siebert und Erwin Meyer nannten, sind in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Jauer. Die Gänsejeder ohne Hund und Götter. In eine tolle Lage kamen dieser Tage zwei jugendliche Gänsejeder aus Jauer, die auf einem Spaziergang nach Semmelwitz auf der wüsten Nebenstraße einen Trupp Gänse gewahrten. Die jungen Leute zogen sich aus, legten ihre Kleider aus und begannen ein Musikstück unter den Martinsvögeln. Gänse lagen bereits abgeschlachtet am Ufer. Die sechs war in „Behandlung“, als zwei Männer aus Semmelwitz durch das Gänsegehege angelockt, auf der Wiese erschienen und kurzerhand, um die Gänsejeder festzustellen, die Kleider beschlagnahmten und sich entfernten. Die jungen Leute standen nun in verzweifelter Stimmung im Adamsloft am Ufer. Sie verfluchten sich bis zum Einbruch der Nacht am Schicksal und liefen dann in der Nacht in ihre in Jauer gelegenen Wohnungen. Das Abenteuer wird ein gerichtetes Nachspiel haben.



Lächeln, ein gutes Wort für ihn bereit und freute sich, daß es ihr auch gar nicht schwer fiel.

So fand denn der junge Anwalt bald den Mut, sich sein Liebesgeständnis vom Herzen zu lösen, und stand dennoch wie erstarrt vor Gisela, als Trude ihm ihre Lippen bot.

An jenem Tage teilte sie Gisela del Abellaneda ihre Verlobung mit dem Rechtsanwalt Hans Schleußner mit.

Nun hatte sie auch das letzte Restchen von Verdacht beseitigt, das Gisela noch hätte hegen können.

Hans Schleußner aber ahnte, daß der jähe Tod des Marques irgendwie sein Glück begünstigt, doch da er sich über die Beweggründe dazu nicht klar war, suchte seine einfache Denkungsweise auch nicht weiter nach Gründen, sondern er freute sich seines Glückes und gelobte sich, Trude stets als sein Liebste und Bestes zu ehren, und Trude wiederum merkte schon nach kurzer Verlobungszeit, daß sich aus dem Gernhaben, das sie für Hans Schleußner empfand, eine ruhige sichere Liebe und ein festes Fundament für eine zufriedene gute Ehe entwickeln würde.

Mit Hans Schleußner begann für sie ein ganz neuer Daseinsabschnitt, und wie ein märchenfernes Elend, das heiße Sehnsucht nur zu weilen in sternendurchflimmerten Frühlingsnächten sucht, so würde alles sein, was einmal mit der Gestalt eines knabenhaften Jugendgenossen und der vornehmen, ritterlichen Gestalt Juan del Abellanedas zusammenhing. —

Oft besucht Gisela das Grab ihres Mannes, auf dem eine prunkvolle Marmortafel einen prunkvollen Namen kündigt, Giselas düsterer Wittwenschleier wallt leidvoll über die eingemeißelten schweren Goldbuchstaben hin, die das Geheimnis nimmermehr verraten, das den stillen Schläfer tief unten in kühler Erde umgibt.

— E n d e. —

## Bunte Chronik.

### Keine Verlobung der Prinzessin Joachim?

Wie der Generalbevollmächtigte des Herzoglichen Hauses Anhalt mitteilt, ist die nach der „Neuen Berliner Zeitung“ verbreitete Nachricht, daß die verwitwete Prinzessin Joachim von Preußen sich mit einem Herrn Guérard verlobt habe, unrichtig.

### Zwei Leute, die das große Los nicht gebrauchen können.

Wie der Kopenhagener Mitarbeiter des „Tägl. Ror.“ schreibt, fand in Dänemark kürzlich eine Wohltätigkeitslotterie zugunsten der hungernden Wiener statt. Der erste Preis war eine Freitarte für eine Amerikareise, der zweite Preis ein Schein, der zu einer Luftfahrt mit dem Flugzeug berechtigt. Der Tag der Ziehung kam heran, sehnlichst erwartet von allen, die einen guten Gewinn zu machen hofften und gar mancher sah sich schon nach Amerika reisen oder doch wenigstens, falls daraus nichts wer-

den sollte, stolz durch die Rüste segeln. Unglücklicherweise aber gewann das Los mit der Amerikareise ein Matrose, und die Luftfahrt wurde einem alten Mütterchen zuteil, das nicht die mindeste Lust zeigte, körperlich in den Himmel zu fliegen.

### Ein seltsames Attentat

Hat in Wien eine junge Arbeiterfrau verübt. Sie schlich sich, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, am frühen Morgen in die Wohnung ihres Gatten, der sie vor einigen Monaten verlassen hatten und überschüttete den Schlafenden mit siedendem Fett. Dann klatzte sie sich freiwillig der Polizei. Vor dem vernehmenden Beamten erklärte sie als Beweggrund ihrer Tat nicht die Untreue ihres Mannes, der sie mit ihren vier Kindern im äußersten Elend sitzen ließ, sondern sie gab an, sie habe ihn nur häßlich machen wollen, damit keine andere ihn möge und er wieder zu ihr zurückkehre. Etwas zu viel Liebe!

### „Ich weiß not, wie spät es ist.“

Ein gefährlicher Schwindler, der monatelang durch Deutschland als radebrechender amerikanischer Offizier reiste und überall Betrügereien verübte, wurde in Swinemünde verhaftet und als der 25jährige Eisenbahnwärterssohn Stefan Dorfert aus Posen festgesetzt. Mit einer englischen Tabakpfeife im Mund und einem echt amerikanischen Leder Gürtel um den Bauch minnte er den Amerikaner. Wo er eine hübsche Frau kennen lernte, verlobte er sich mit echt amerikanischer Hast, lebte auf Kosten der Braut aus, bestellte und verschwand stets einige Tage vor der Hochzeit. Er pflegte immer Geld aus Amerika zu erwarten. Am einmal nachzusehen, wo denn die kumulierte Post sein längst abgesandtes Geld ließe, fuhr er angeblich auf das Hauptpostamt nach Berlin. Kurz vor der Abreise lehnte er sich stets noch einmal aus dem Kupefenster und sagte in traurigem Tone zu seiner auf dem Bahnsteig stehenden Braut: „Ich weiß not, wie spät es ist! Kommt du mich not deine Uhr auf die Kette hängen?“ Natürlich gab ihm dann jede Braut ihre Uhr — es war des Posener Abschiedsgeschenk. Denn vom Berliner Hauptpostamt pflegte der „Amerikaner“ natürlich niemals zurückzukehren. Jetzt hat der Schwindler das Pech gehabt, einem jungen Mädchen in Swinemünde die Liebe zu erklären, die von ihrer Freundin bereits die Geschichte von dem amerikanischen Offizier kannte.

### Zwei reisende Räuber in Berlin verhaftet.

Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt zwei Räuber verhaftet, die in verschiedenen Städten Ueberfälle ausgeführt hatten. Es sind dies der aus Breslau gebürtige Glaserschleifer Adolf Mierzeja und der Kellner Ermin Mänger aus Rastow. Beide überfielen vor einigen Tagen in Leipzig eine Kassiererin, die vom Postfachamt 10 000 Mark abgeholt hatte, in einem Hausflur und beraubten sie des Geldes. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau wurden sie bereits wegen eines anderen Raubüberfalles gesucht. Dort hatten sie sich mit einem Bankkassierer verabredet, der für seinen Betrieb 60 000 Mk. erhoben hatte. Auch diesen überfielen und beraubten sie mit Messer und Stahl und stahlen ihm den Betrag. Die beiden Räuber waren nun von Leipzig nach Berlin gekommen. Von hier aus schrieben sie an Bekannte Postkarten, die sie mit der Unterschrift „Der Schrecken des Nordens“ versehen. Diese Karte führte die Kriminalpolizei auf die Spur der Spitzbuben, und Polizeibeamte ermittelten sie in einem Hotel in der Friedrichstraße, wo sie als Artisten unter Künstlernamen abgestiegen waren, und verhafteten sie. Beide sind geständig.

## Der Schulreiter.

Roman von Anny Panhuz.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Trude empfand plötzlich einen großen, starken Haß gegen Malwine Brunkow, die so schwere Wirrungen heraufbeschworen.

Sie legte der aufgeregten blonden Frau leicht die Hand auf die Schulter.

„Sprechen Sie, bitte, nicht so laut, gnädige Frau, man kann Sie nebenan hören. Im übrigen aber begreife ich Ihre Erregung nicht. Was hat mein armer toter Franz Krüger mit dem Herrn Marques zu schaffen? Es wirkt geradezu komisch auf mich, die ich Franz besser als jeder andere Mensch gekannt, die beiden überhaupt in einem Atemzuge nennen zu hören, und Sie sollten an derartigen, verzeihen Sie, gnädige Frau, derartigen Unsinn keinen Gedanken verschwenden, dann gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Franz Krüger und der Marques del Abellaneda nichts Gemeinsames haben, beide lebten zwei völlig verschiedene Leben, zwischen denen es nicht die schmalste Verbindungsbrücke gab und gibt, die von dem einen zum anderen hinüberführt.“

Es lag ein tieferer Sinn in dieser mit fester, ruhiger Stimme abgegebenen Erklärung, als Gisela heraushörte, aber die Worte erreichten die Wirkung, die sie erzielen sollten, denn Giselas Gesicht verlor den aufgeregten Ausdruck, ihre Züge wurden ruhiger.

„Ich bin froh, das von Ihnen zu hören“, erwiderte sie mit tiefem, befreitem Aufatmen, „ich bin wie erlöst.“ Sie nahm Trudes Hand und drückte sie lächelnd.

Ihr Gesicht wurde kindlich vergnügt. „Damit Sie aber Ihre kostbare Zeit nicht umsonst geopfert haben, will ich Ihnen einen Gut abkaufen. Senden Sie mir, bitte, heute nachmittag ein paar recht feine Hüte zur Auswahl zu. Mein Mann darf natürlich von unserer privaten Unterredung keine Silbe erfahren. Aber ich kann mich darin wohl auf Sie verlassen, Fräulein Bergen?“

„Wie auf sich selbst, gnädige Frau“, versicherte die junge Geschäftsinhaberin.

Nachdem Gisela del Abellaneda gegangen, schwand Trudes Ruhe, in ihren Augen spiegelte sich Angst.

Wenn Malwine Brunkow wieder zerstörte, was sie mit Mühe und innerer Not aufgebaut? Franz Krüger?

Juan del Abellaneda?

Zwei verschiedene Leben waren das.

Franz Krüger hatte sie geliebt, der Marques aber liebte die schöne Gisela.

Sie hatte ihr Weh, ihr qualvolles Empfinden, auf dessen Grund doch so etwas wie ein Glück lag, laut hinausschleichen mögen, und mußte doch still sein, denn nicht der leiseste Klagelaut durfte ihren Lippen entfliehen.

Juan del Abellaneda sah es seiner heimkehrenden Frau sofort an, daß es Trude Bergen gut verstanden hatte, ihr das Mißtrauen von der Seele zu nehmen.

Jedes Wort Giselas atmete Liebe, Vertrauen und Bärtlichkeit, und der Mann ließ sich von der Hoffnung einspinnen, es würde nun alles gut und klar werden in seinem Leben, wie es gewesen, ehe Malwine Brunkows schrille Stimme sein Glück und seine Ruhe wie friedliche Vögel aus grünem Rasen aufgeschreckt und verjagt hatte. —

Am nächsten Vormittag wollte er seine Probe ausfallen lassen und statt dessen Malwine Brunkow aufsuchen, die ihm ihre Wohnung angeben. Sie wohnte jetzt im entlegensten Osten.

Es mußte ihm gelingen, mit der Frau fertig zu werden, ohne ihr zuzugeben, daß er sie einmal „Mutter“ gerufen.

„Mutter“ war sie ihm nie gewesen, auch keine „Pflegemutter.“ Nicht die kleinste Freude hatte sie ihm gegönnt, nur wie ein häßlicher Wächter hatte sie vor seiner Kindheit und Jugend gestanden.

Nicht das geringste Zugehörigkeitsgefühl empfand er für die alte Frau, nur Widerwillen, nichts als Widerwillen. —

Am Nachmittag fand sich ein junges Mädchen mit einer Auswahlendung von Hüten bei Gisela ein. Juan del Abellaneda beariff: Durch diese Gutbestellung wollte Gisela ihren Besuch bei Trude Bergen decken. Er haß ihr auszuwählen, und eine Rembrandtform gefiel ihm am besten auf dem leuchtenden Goldhaar Giselas.

Da entschied sie sich für den Hut und trug ihn am Abend im Zirkus.

Sie fiel wie immer auf, weil sie ungewöhnlich schön war, aber vor allem drei Augenpaare in dem großen, beinahe überfüllten Hause ruhten fast unausgesetzt auf ihr.

Trude Bergens Augen mit einem Gemisch von Mühung und Schmerz; Hans Schleußners Augen mit Reugier, denn er hatte durch einen neben ihm sitzenden Herrn gehört, die blendend-



schöne Blondine sei des gefeierten Schulreiters Frau; und Malwine Brunkows Augen mit gehässigem Spottbild. Sie saß oben auf der Galerie, der Direktionsloge gegenüber.

Die Hauptnummer des Abends nahte. Eine fremdartig klingende Marschweise kündete das Erscheinen des Marqués an.

Mit einem Aufleuchten seiner Augen grüßte der gefeierte Zirkuskünstler seine schöne Frau, ihm war es, als sei sie ihm nach Stunden wahnsinniger Angst aufs neue geschenkt worden.

Und bei jeder Runde um die Bahn glitt ein heimliches Grüßen in die Loge hinauf, in der über goldgleisendem Haar der rote Hut wie ein blutiger Glorienschein flammte.

Als die Vorführung beendet war, brauste der Beifall auf, wild und unaufhaltbar. Das Klatschen der vielen, vielen Hände band sich zusammen zu einem scharfen, prasselnden Geräusch, es klang, als knisterten Laufende von Buchenscheiten unter feurigen Zungen.

Da sprengte Juan del Abellaneba noch einmal in die Bahn, grüßte dankend für den Beifall das Publikum und ließ dann den Gaul durch einen kurzen Befehl auf den Hinterfüßen stehen. Und während das Pferd stieg und lange in aufrechter Haltung wie erstarrt verharrte, während über dem Zirkus tiefe Stille lag, schrie plötzlich eine schrille Frauenstimme:

„Franz Krüger! Franz Krüger!“  
Wie ein scharfer, langpfeifender Gertenhieb gelte der Schrei durch das weite Haus.

Hatte der Ruf den Schulreiter erschreckt, daß er die Gewalt über sein Pferd verlor?

Oder war das Tier erschreckt worden?

Wer von den vielen Zuschauern hätte das zu sagen vermocht, als sich das Pferd mit einer wilden Bewegung nach hinten überschlug, seinen Herrn abwarf und seinen schweren Körper über den schlanken Mann hinwälzte?

Entsetzensrufe wurden laut, Frauen bargen das Gesicht in den Händen, denn da mitten in der Manege, neben dem sich zitternd aufrichtenden Pferde lag totenbleich und unbeweglich der bewunderte Schulreiter, der Abgott der Frauen, der Schwarm halbflügger Baskische, Juan del Abellaneba.

Und dann stürzte eine schöne goldhaarige Frau aus der Direktionsloge in das Zirkusrund, und klagend riefen zärtliche Frauenlippen den geliebten Namen Juan, immer und immer wieder den geliebten Namen.

Der Zirkusarzt war sofort zur Stelle. Juan del Abellaneba wurde auf einer Bahre in seine Garderobe getragen und auf dem schlichten, kattenbezogenen Ruhebett darin niedergelegt.

Es war noch Leben in ihm, aber ein schwaches, erlöschendes Leben. Nur der Arzt und Gisela blieben bei dem Verunglückten, alle anderen, die in die Garderobe nachgedrängt, mußten den Raum verlassen.

Juan del Abellaneba erwachte aus kurzer Ohnmacht, schwarzamte Augen sahen ihn von ganz nahe wie in Grauen erstarrt an, und goldenes Gelock schmiegte sich an seine Wange.

Der Arzt wollte Gisela entfernen, doch sie litte es nicht.

„Sagen Sie mir, ist noch Hoffnung?“ fragte sie selbst ruhig den Arzt, ihn etwas abseits ziehend. „Ich will keine schonende Lüge hören, sondern Ihre ehrliche Ueberzeugung wissen.“

Befehlend blickten die schwarzen Augen.

Der Arzt fühlte, dieser Frau gegenüber war kein Ausweichen am Platze.

Mit gesenktem Kopfe antwortete er:



Ein größeres Werk:

## Die Juwelen der Tante

von F. Arnefeldt

gelangt in der belletristischen Beilage  
unserer Zeitung „Gebirgs-Blüten“  
von nächster Nr. ab zum Abdruck.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der  
„Waldenburger Zeitung.“



„Der Herr Marqués ist nicht transportfähig, es kann sich nur noch um Stunden handeln.“

Die blonde Frau atmete hastig auf, als ringte sie nach Luft, doch dann sagte sie schnell und in scharfem Flüsterton, der keinen Widerspruch duldete:

„Ich wünsche, daß Sie mich die letzten Augenblicke mit meinem Mann allein lassen.“

Der Doktor verneigte sich tief vor der schönen Frau.

„Wenn Sie meiner bedürfen, Gnädigste, so bin ich zur Stelle, ich bleibe nebenan Ihres Rufes gewärtig.“

Oben wollte sich der Arzt entfernen, da öffnete ein alter Stallmeister die Tür ein wenig und steckte seinen Kopf durch die Spalte:

„Eine Dame ist draußen, sie war im Zuschauerraum; sie bietet der gnädigen Frau ihre

Hilfe, ihren Beistand an, ich soll nur bestellen, sie heiße Trude Bergen.“

In Giselas Augen blühte es auf.

Der Arzt ging, und Trude Bergen trat ein.

Sie war bleich wie Gisela, aber kein Wimperzucken verriet, wie unsäglich sie litt, als sie den geliebten Mann gleich einem Toten vor sich liegen sah.

„Ich möchte mich Ihnen nützlich erweisen, gnädige Frau“, sagte sie sanft. „Verfügen Sie, bitte, nur über mich.“

Gisela blickte sie groß und feierlich an.

„Kommen Sie“, sagte sie langsam, „kommen Sie hierher, so hier, ganz nahe zu meinem Mann.“

Trude folgte der Weisung und sah in die weit geöffneten Augen des Verunglückten, die wie in inbrünstiger Bitte, in heimlichem Flehen auf sie gerichtet waren.

In Giselas Gehirn aber arbeiteten die Gedanken wie böse Mordgesellen und vernichteten alles, was schön und gut war in ihr. Franz Krüger! schriele noch immer eine höhnische, gelende Stimme in ihren Ohren nach.

Einen wirklichen Marqués del Abellaneba hätte der Ruf niemals so in Verwirrung bringen können, daß er die Haltung, daß er die Herrschaft über sein Pferd verlor.

Nur einen Schuldigen konnte der Ruf dieses Namens so in Grund und Boden zerschmettern.

„Weshalb leugneten Sie, als ich Sie befragte, ob Franz Krüger und dieser Mann ein und dieselbe Person sind?“ fragte sie finster und wies auf den Verunglückten. „Nun glaube ich Ihnen nicht mehr. Sie haben Franz Krüger liebgehabt, jetzt wollen Sie bei ihm sein, weil Sie um sein Leben zittern.“

Trude schüttelte den Kopf. „Ich habe Franz Krüger mit meiner jungen ersten Liebe geliebt, er ist seit acht Jahren tot. Ich kam, um Ihnen beizustehen, falls Sie in dieser Stunde der Not einen Menschen brauchten.“

Giselas Augen waren noch glitzernd von starkem Mißtrauen.

„Ich könnte Ihnen vielleicht glauben, wenn ich wüßte, es lebte irgendein Mann, dem Ihre Liebe gehörte, denn dann würden Sie um einen Ihnen gleichgültigen Menschen nicht lügen.“

Keine Sekunde besann sich Trude Bergen, nun wußte sie, was sie tun mußte.

„Ich liebe einen jungen Rechtsanwalt“, sprach sie langsam, „und ich werde mich in Kürze mit ihm verloben.“

Ein rascher Blick des Sterbenden traf sich mit dem Blick des dunkelhaarigen Mädchens, und der Mann wußte, Trude schützte ihn und sein Geheimnis bis zur Aufopferung, auch nach seinem Sterben. Denn ans Sterben ging es, das fühlte er.

Aber er spürte keine Angst vor dem Tode, und der Gedanke flog ihm durch den Sinn, daß

ihm ja eigentlich vom Himmel ein köstliches Gnadengeschenk zuteil geworden. Vor acht Jahren starb Franz Krüger, und acht Jahre durfte er in anderer, besserer Gestalt noch auf Erden verweilen, vom Glücke reich, überreich gesegnet.

„Verzeihen Sie mir!“ Gisela aufs äußerste angespannte Nerven versagten nun doch. „Verzeihen Sie mir, und besonders Du, Juan, Du Einziggeliebter!“ bat Gisela jetzt.

Sie kniete neben dem Manne nieder und strich ihm mit rührend-zarter Gebärde über das Haar.

Er lächelte schwach, und wie ein Hauch kam es über seine heißen Lippen:

„Meine Gisela, meine Königin, Du bist mein alles gewesen, mein kostbarster Besitz, mein Liebste auf der Welt.“

Ein unendlich dankbarer Blick streifte Trude, dann grüßten seine Augen noch einmal seine wunderschöne Frau in tiefer Liebe, und danach fielen ihm die Lider müde und langsam über die Augen. Eine seltsame Starrheit überzog plötzlich das vornehme Männergesicht, und sein Atem erlosch.

„Doktor! Doktor!“ Wie eine Verzweifelte stürzte Gisela zur Tür, durch die jetzt die Musik lauter erklang.

Der Doktor trat ein und beugte sich über das Ruhebett.

Er sagte kein Wort, aber Gisela verstand sein Schweigen, wild ausschlagend stürzte sie in Trude Bergens Arme und schmiegte sich wie schuh- und trostsuchend hinein.

Ungeteinte Tränen brannten in Trudes Augen, tausend wehe Klagen verschwieg ihr junger Mund, sie durfte ja nicht weinen und nicht klagen, sie mußte den Geliebten auch im Tode verleugnen, wie sie es im Leben getan.

Das war der Beweis ihrer höchsten Liebe.

Von Trude geleitet, von ihren Armen umschlungen, verließ die Marquesa del Abellaneba die Garderobe, und ihr wehes Weinen ging unter in den Klangbogen der lauten Zirkusmusik.

Der gefeierte Schulreiter Marqués Juan del Abellaneba ruhte schon seit Tagen auf einem Friedhof der Millionenstadt, und seine junge Witwe ging in düsteren Trauergerändern. Ihre Eltern waren gekommen, sie heimzuholen, aber sie sträubte sich, Berlin zu verlassen. Sie ging oft zu Trude Bergen, und ihre dunklen Samtaugen ruhten häufig wie in inbrünstigem Flehen auf ihr, als bitteten sie: „O gib mir endlich den Frieden, den Du mir versprochen!“

Und Trude gedachte der Beteuerung, durch die sie der schönen Gisela den Glauben an einen Sterbenden wiedergegeben.

So kam sie denn Hans Schleusner freundlicher als je entgegen, hielt immer ein liebes



## Eine internationale Universität.

In Brüssel soll demnächst eine internationale Universität ins Leben gerufen werden. Ueber ihre Organisation und die ihr zugedachten Aufgaben schreibt der Pariser „Figaro“ folgendes:

Die internationale Universität wird gegründet werden anlässlich des Kongresses der „Union des Associations internationales d'Enseignement“, der vom 5. September ab in Brüssel tagt. Diese Stadt wird auch der Sitz der neuen Universität sein, der hier alle wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Verfügung stehen: Institute, Laboratorien, die großen Sammlungen des „Internationalen Museums“, die Bibliothek und das internationale Bibliographische Institut. Die Hauptaufgabe der neuen Universität soll darin bestehen, einen Sammelpunkt für alle Universitäten und Unterrichtsverbände zu bilden. Einer Elite von Studierenden soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Bildung von internationalen Gesichtspunkten aus zu vervollständigen. Systematisch sollen Weltreisen organisiert werden mit mehrwöchentlichem Aufenthalt in den wichtigsten Universitätsstädten, wobei die jeweils berühmtesten Gelehrten die Resultate ihrer wissenschaftlichen Forschungen in zusammenfassenden Vorträgen erläutern werden und wobei staatliche Beauftragte die Studierenden mit den Einrichtungen und der Zivilisation der jeweiligen Länder bekannt machen sollen. Neben der Vervollständigung des Fachstudiums ist die internationale Universität aber besonders auch zur Ausbildung jener Leute bestimmt, die in den Verwaltungskörper des Völkerbundes eintreten wollen. Auch Sonderkurse für Anwärtler der diplomatischen und der Konsularskarriere sind vorgesehen. Die offiziellen Sprachen sind Französisch und Englisch; aber jeder Dozent darf auch in seiner Muttersprache Vorlesungen halten, vorausgesetzt, daß er genügend Hörer findet.

Neben den Vorlesungen und Übungen, die sich auf die Organisation und die Aufgaben des Völkerbundes beziehen, sollen ferner Fachgelehrte aus den verschiedensten Ländern regelmäßig Kollegien lesen, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, ihr Wissen noch zu vertiefen und zu erweitern. In Gemeinschaft mit dem internationalen Studentenverband wird der Senat der neuen Hochschule dafür sorgen, daß durch soziale Einrichtungen verschiedener Art den Studierenden ein die weitestgehenden Ansprüche an Komfort und Preiswürdigkeit befriedigendes Leben ermöglicht wird. Die erste Vorlesungsfolge (5. bis 20. September) wird im Palais du

Cinquantenaire stattfinden. Zahlreiche Exkursionen wissenschaftlicher, künstlerischer und industrieller Art nach Antwerpen, Gent, Brügge und Lüttich sollen damit verbunden werden.

Das Programm einer solchen internationalen Universität hat in gewisser Beziehung etwas Besprechendes. Aber es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß den deutschen Studierenden die Pforten dieser Universität wohl verschlossen bleiben werden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. September 1920.

### Ein schlesisches „Volkshochschulamt.“

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist unter Mitwirkung des Schlesischen Bundes für Heimatschutz von Oberpräsident Zimmer ein schlesisches Volkshochschulamt gegründet worden, das, wie es heißt, dem Bildungsbedürfnis des Volkes auf allen Gebieten Rechnung tragen soll. Weil eine Beschränkung des Arbeitsgebietes wegen der bis jetzt nur zur Verfügung stehenden geringen, von privater Seite gegebenen Mittel vorläufig notwendig ist, wird die Arbeit dort begonnen, wo das Bedürfnis besonders groß ist, nämlich in den Kreisen der Arbeiter, mit deren Vertretungen auf diesem Gebiete, den Arbeiterbildungsausschüssen (der Gewerkschaften aller Richtungen), engste Verbindung gehalten wird. Es besteht aber die Hoffnung, daß der Stelle in Anerkennung der für Schlesien ganz besonderen Bedeutung solcher Volkshochschularbeit weitere private Mittel zufließen werden, vermehrt durch regelmäßige Beiträge der Gewerkschaften und der Reichs- und Staatsregierungen, so daß dann der wünschenswerte Ausbau des Amtes möglich wird. Das Ziel des Amtes sind weiteste Verbreitung von Kunst- und Wissenschaft durch volkstümliche Vorträge, Konzerte, Aufführungen und Ausstellungen, Förderung des Heimatstuhls, Siedelungs- und Werkbundgedankens, der Jugendpflege und der kulturellen Aufgaben der Kreiswohlfahrtsämter!

Die Leitung des Volkshochschulamtes ist Herrn Eggers übertragen, der die letzten zwei Jahre die Veranstaltungen des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft leitete. Der Leiter des Amtes wird unterstützt durch einen Beirat aus Persönlichkeiten, die in solcher Volkshochschularbeit schon tätig sind, und durch eine Reihe von Arbeitsausschüssen, die zum großen Teile ihre Arbeit schon aufgenommen haben.

\* Gegen die Verkehrsverschlechterungen. Die Handelskammern Hirschberg und Schweidnitz, der Bund niederschlesischer Industrieller und die Vereinigung niederschlesischer Arbeitgeberverbände haben eine gemeinschaftliche Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in der zunächst gebeten wird, daß das Schnellzugspaar Breslau—Hirschberg—Berlin und umgekehrt auch im Winter ständig bestehen bleibt. Es wird in der Eingabe gesagt, daß es schlechthin unerträglich wäre, wenn die Verkehrsverhältnisse des letzten Winters wiederkehren sollten, die jedwede Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Gegend vermissen ließen. Bei der zunehmenden Bedeutung, die infolge des Friedensvertrages Niederschlesien für die Gesamtwirtschaft des Reiches besitzt, erscheint das Ansuchen besonders gerechtfertigt. Ferner wird gebeten, daß der Zug ab Hirschberg 6 Uhr 48 Min. nach Breslau als Tilzug gefahren wird, um ein Eintreffen in Breslau etwa um 10 Uhr zu ermöglichen. Auf diese Weise würde die dringende notwendige Ausnützung eines Reisetages in der Provinzialhauptstadt gewährleistet werden. Zum Schluß wird angefragt, ob wirklich die Absicht besteht, die Strecken Merzdorf—Striegau und Jauer—Rohnstorf wieder zu Nebenbahnen umzuwandeln. Gegen eine solche Absicht müßte mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben werden.

— Die katholische Elternvereinigung hielt im „Vereinshaufe“ eine Versammlung ab. Der Leiter derselben, Lehrer Heuffler, machte die Erschienenen mit dem Arbeitsplan der Vereinigung für den Winter bekannt. Aus diesem sind hervorzuheben eine am 15. d. Mts. im Vereinshaufe stattfindende Ausstellung „Buch und Bild“, ein Vortragszyklus eines auswärtigen Redners über Dinge der katholischen Weltanschauung, Aufführung von Bühnenwerken durch die „Calderon-Gesellschaft“. Die Elternvereinigung hat es erreicht, daß auch in der hiesigen Volkshochschule einzelne Vorträge im Sinne der christlichen Weltanschauung gehalten werden.

\* Auf ins Waldheilstätten-Konzert im Naturtheater! Die jangesprohen Veranstalter erwarten eine tausendköpfige Hörerschaft, denn viel, viel Geld wird zur Unterhaltung der Kindererholungsstätten gebraucht. Man wird Euch allen, die Ihr kommt, nicht nur das schöne Bewußtsein, Mitförderer des großen, edlen Werkes zu sein, gewähren, man wird Euch für Euer Spenden aus dem deutschen Niederfranz Blüten aller Art darbieten. Die Lust der Jugend und

## Ein Bierausflug in die Tschecho-Slowakei.

Der Tragödie zweiter Teil. \*)

Zuerst schien's eine Tragi-Komödie zu werden. Nun aber, wo der aus unserer Bierreise nach der Tschecho-Slowakei gerettete letzte Rest schlesischer Gemächlichkeit von den Rädern der alten deutschen Justizmaschine zermalmt worden ist, bleibt es doch eine regelrechte Tragödie.

Als wir in Halbstadt dem Gendarm unseren Unwillen über die uns wegen der paflosen Grenzüberbrechung auferlegten Strafe von 10 Kr. = 8,50 Mk. zum Ausdruck brachten, da meinte er: „Schau's, unseren Leuten geht es bei Jähnen drüber grad so.“ Seit bin ich in der Lage dem hinzuzufügen: „Und mit den eigenen Leuten verfährt man in Deutschland noch dreimal härter.“ Denn hier zu Lande wird die Justizmaschine trotz Revolution und anderen Umwälzungen immer noch vom starren toten Buchstaben und nicht von dem lebendigen Geiste einer erlösenden, befreienden Zeit gelenkt.

Man schimpfe mir ja nicht mehr auf die Tschecho-Slowaken. Sie verstehen nicht nur trotz des Körnermangels, der auch bei ihnen herrscht, ein „Ueber-reiches“ Bier zu brauen, sie haben auch aus der Not der Lage und aus den veränderten Zeiten zu lernen verstanden. Als Beweis dafür nachfolgender Vergleich: Bei den Tschecho-Slowaken widelte sich das Geschäft zur Anbahnung unserer „Uebertretung“ in einer Bierstunde ab, — in Deutschland erforderten die amtlichen Funktionen zur Sühnung des „Vergehens“ fünf Wochen; drüber waren zur schriftlichen Niederlegung des „Straferkenntnisses“ samt Duplikat nur zwei Bogen Papier notwendig, — in unserem lieben Vaterlande werden trotz schreiendster Papiernot ein halbes Duzend solcher Bogen nicht gereicht haben;

\*) Der erste Teil in Nr. 171 unserer Zeitung.

jenseits unserer Grenze behandelte den „Fall“ ein einziger Gendarm, — diesseits waren dafür zwei geheime Beamte der Grenzpolizei, ein Staatsanwalt, ein Amtsrichter in Friedland und ein Polizeibeamter in Waldenburg nötig (der große Stab der Schreiber und Postbeamten, die auch noch mitzählen müßten, nicht mitgerechnet); in der Tschecho-Slowakei hielt man bei jedem von uns Vierern die unbefugte Grenzüberbrechung für einen Straffall, — das Amtsgericht in Friedland erblickte in unserem Bierauszuge nach Böhmen für jeden von uns „mehrere selbständige Handlungen unbefugter Grenzüberbrechung“; — die eine besteht nämlich in der Uebertretung der Reichsgrenze nach der Slowakei und die zweite in der Uebertretung der Reichsgrenze von der Tschecho-Slowakei! Nach Fassung des „Strafbefehls“ (Bergl. das viel biederer klingende Wort „Straferkenntnis“) wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß man uns aus unserer Bierreise mindestens noch einen dritten Straffall konstruiert hätte. In den Augen der deutschen Justiz — oder sollte das nur die Auffassung des Friedländer Amtsgerichts sein? — sind also zwei Fälle schon „mehrere“ Fälle. Wenn dem so ist, so frage ich den Herrn Staatsanwalt ergebenst an, ob er die fündige West mit „zwei“ oder „mehreren“ Augen sieht. Ich für meine Person kann nicht behaupten, daß ich „mehrere“ Augen im Kopfe habe.

Nach diesem kleinen Ausflug ins Juristendeutsch sei der Vergleich zwischen „Haben“ und „Drüber“ weitergepöppelt. Das tschecho-slowakische „Erkenntnis“ spricht von 10 Kr. Strafe oder 12 Stunden „Haft“, der preussische „Strafbefehl“ verdammt jeden von uns zu zweimal 10 Mk., also 20 Mk. Geldstrafe, oder 2 Tage „Gefängnis“. Oder zwei Tage „Gefängnis“, wohlverstanden. So rattert und faucht und rädert die deutsche Justizmaschine auch im freien Volksstaate unbeirrt weiter.

Zum Glück hatte ich noch 20 Mk., wäre ich aber ein armes zahlungsunfähiges Beereweib, das ein „Geheimer“ von Friedland im Walde beim Ueberschreiten der deutschen Reichsgrenze geschnappt hätte, dann stecke man mich ohne Widerrede hinter die eisernen Gittern, denn § 78 des Reichs-Strafgesetzbuches verlangt es so.

Ja, „Gesetze müssen sein“, meinst Du. Ganz gewiß. Aber die Gesetze und nicht zuletzt die Strafgesetze müßten m. E. in einem Volksstaate und gar in einem Volksstaate, von dem gesagt wird, daß er der freieste der Welt sei, mild, d. h. mit Berücksichtigung der besonderen Sachlage gehandhabt werden.

Der Gendarm drüber in der Tschecho-Slowakei erklärte, als ich ihn fragte, was der „Spaß“ kosten würde: „Eigentlich müssen Sie 50 Kr. zahlen, wir wollen's aber bei 10 bewenden lassen.“ Für solch individuelle Behandlung der Straffälle gibt es in Deutschland natürlich keinen Raum.

Das ist ganz recht so, meinst Du, denn das beugt der Korruption vor. Gut so, dann soll man aber auch gleiches Recht für alle gelten lassen. Dann darf es nicht vorkommen, daß im Riesengebirge täglich hunderte und tausende unbefugte Grenzüberbrechungen auch deutscherseits still gelitten werden, während man im Waldenburger Gebirge solch harmlose Ausflügler für ein paar Schritte über die Reichsgrenze doppelt bestraft.

Darum stempelt mehr als das raube Einschreiten der deutschen Justiz an sich die ungleichmäßige Behandlung der deutschen Bürger bei der Ausübung der Grenzbestimmungen unseren Bierausflug nach der Tschecho-Slowakei zu einer Tragödie. Und wenn nun der Vorhang hinter ihr fällt, so mögen sich die nachdenklichen Zuschauer mit dem Dichterswort im Herzen von dannen wenden: „Uns kann allen Gleiches ja begegnen.“ Custos.



der Ernst des Alters werden sich in diesem Konzert zu einem harmonischen Bilde vermählen. Die Kinder- wie Männerchöre sind auf das sorgfältigste vorbereitet; es bedarf nur des Sonnenheims und Eueres Kommens. Glück auf zum Liedertag am morgigen Sonntag im Naturtheater! (Siehe den Anzeigenteil!)

\* Zu dem zweiten Vortrag der Volkshochschule behandelte Dr. med. Kuebiger vor einem großen Zuhörerkreis, in dem wir jedoch nur wenige Vertreter unserer Arbeiterbevölkerung sahen, das Thema „Unser Seelenleben und seine Störungen“. Unser Seelenleben, führte der Redner aus, beruht auf dem Wandererinnerungsvermögen, d. h. wir können uns beim Suchen eines Gegenstandes oder beim Hören eines Tones erinnern, ihn schon einmal gesehen bzw. gehört zu haben (optisches und akustisches Erinnerungsbild). So liegen unzählige Begriffe fest, die wir nach einer längeren Zeit mühelos wiedergeben können. Jede Bewegung setzt eine Willensäußerung voraus, und die Grundlage für die Willensäußerung ist das eigene Ich. Weiter haben wir Antriebe, die durch Hemmungen aufgehalten werden können. Störungen unseres Bewusstseins werden bewirkt durch Schläf- oder Schlaf, wo wir uns im Zustand der Ueberfunktlichkeit befinden. Durch Einflüsse der Erinnerungstrennung, namentlich bei Kindern, Wiedererlernen bei Kranken, das häufig zu Doppelleben führt, und Zwangsvorstellungen, deren weitere Folge der Wahn ist, besonders bei Kranken, auch bei Alkoholikern. Die tiefste Bewusstseinsbewegung ist die Angst und in Verbindung damit Befangenheit und Willenslähmung. Hypnose verändert die ganze Wesensart des Menschen. Unwillkürliche Muskelzuckungen eines einzelnen Übertragen sich leicht auf mehrere. Das führt zur Massenhypnose. Davon ist unsere moderne Ausrichtung betroffen. — Den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden, auf die hier wegen Raummangel nicht näher eingegangen werden kann, folgten Mitteilungen des Studienrats Dr. Pietzsch über den Lehrplan der Waldenburger Volkshochschule, der nunmehr endgültig festgelegt worden ist, so daß Ende Oktober mit der Eröffnung der eigentlichen Vorlesungen begonnen werden kann.

\* Berichtigung. Von beteiligter Seite wird uns zu dem Bericht über die letzte Versammlung des Wirtschaftsverbandes der Landwirte des Kreises Waldenburg folgendes mitgeteilt: „Der in der Versammlung anwesende Fleischer (Unterkaufmann) hat nicht über das Zustandekommen des Beschlusses der Fleischerinnung interessante Ausführungen gemacht, sondern nur angefragt, wie sich die Fleischer und Unterkaufleute zu der Genossenschaft gestellt haben, da ihm von dem Beschluß der Fleischerinnung noch nichts bekanntgegeben worden war.“

\* Programm zu dem am 5. d. Mts., vormittags von 11–12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert: 1. Franz Wagner: „Dürersdorfer Marsch“. 2. A. Heising: „Schön Rothraut“ Ouvertüre. 3. A. Schreiner: Paraphrase über „Still ruht der See“. 4. R. Dellinger: Walzer aus „Don Cesar“. 5. L. Fall: Potpourri aus „Die Dollarprinzessin“.

§ Welt-Panorama, Auenstraße 37. Die erste Ausstellungswoche der neubegonnenen Saison erbrachte den Beweis, daß das Welt-Panorama nichts von seiner Anziehungskraft verloren und die Zahl seiner Freunde keine Einbuße erlitten hat. Die Eröffnungs-Serie: Interlaken, Bern, Chamouni durfte als glücklich gewählt bezeichnet werden und hat sicherlich den Beifall aller Besucher gefunden; dieselbe schließt mit heute Sonnabend abend. Ihr folgt von morgen Sonntag ab ein ebenso schöner wie aparter Zyklus: „Die Naturwunder des alpinen Karstes und die Dolinen von St. Canzian“. Auf durchweg neuen Aufnahmen basierend, darf diese Bilder-Serie ganz besonderer Beachtung empfohlen werden.

\* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn. Das für Dienstag den 7. September angesagte Abendkonzert findet schon Montag den 6. d. M. statt.

\* Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Montag findet eine Abschiedsvorstellung des gesamten Personals statt; zur Aufführung gelangt Gerhart Hauptmanns fünfaktiges Schauspiel „Fuhrmann Henschel“. Dieses Werk unseres berühmten Landmannes dürfte den Aufführenden gewiß ein volles Haus sichern.

\* Rückwanderer-Vollspende-Lotterie. Laut telegraphischer Nachricht sind die Haupttreffer der vom 24. bis 31. August gezogenen Rückwanderer-Vollspende-Lotterie wie folgt gefallen: Der 1. Hauptgewinn 250 000 Mk. fiel auf Nr. 196 434, der 2. Hauptgewinn 100 000 Mk. fiel auf Nr. 559 110, der 3. Hauptgewinn 50 000 Mk. fiel auf Nr. 471 514. Je 25 000 Mk. fielen auf Nr. 596 352, und 306 597. Je 10 000 Mk. fielen auf Nr. 913, 134 874, 428 099, 54 273, 94 016. Je 5000 Mk. fielen auf Nr. 124 797, 151 971, 154 082, 167 104, 300 661, 378 928, 425 505, 429 647, 530 260, 595 210.

\* Weiskstein. Mieterversammlung. Im „Deutschen Hause“ fand eine ziemlich stark besuchte Mieterversammlung statt, die zum Protest gegen die

beabsichtigte Mietssteigerung einberufen war. Der Vorsitzende, Schriftführer Muer, verbreitete sich in seinem Vortrag über alle Fragen, die den Mieter betreffen, besonders über das Wohnungswesen und dessen Bekämpfung, über Mieteinigungsämter und deren Bedeutung, um dann scharfe Kritik an dem Entwurf des Mietssteuergesetzes zu üben. An der Aussprache beteiligte sich nur ein Redner, der im Sinne des Referenten sprach und besonders hervorhob, daß die Frage der Beseitigung der Wohnungsnot und damit die Bekämpfung der Tuberkulose eine solche von allgemeiner Bedeutung für das gesamte Volk ist und deshalb auch alle Stände zur Aufbringung von Mitteln heranzuziehen sind. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der Protest gegen die Mietssteigerung in der geplanten Form erhoben wird. An Stelle derselben wird eine Wohnraum-Zugulsteuer gefordert, die von Wohnungen mit mehr als vier Räumen stufenweise zu erheben ist.

§ Konradsthal. Eine Baugefellschaft wurde hier gegründet, der 37 Genossen beitraten. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Mark, der Geschäftsanteil 500 Mark. Architekt Kühn hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele der Genossenschaft. Bergbauer Langer sprach über die Verhältnisse der Treuhänder-Gesellschaft und Gewährung von Reichsmitteln zum Bau von Arbeiterwohnhäusern. Der Vorstand der neugegründeten Genossenschaft bilden Geiger, Münze und Bergbauer Konrad Langer als Vorsitzende, ferner Tischlermeister Gustav Kluge, Bergmann Fritz Tausch und Josef Hannig. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Bergmann Wilhelm Hoffmann, Grubenfeldt Paul Kemmer, Kriegsinvalide Paul Scholz, Bergmann Gustav Unger, August Jäkel, Frau Guhn und Tischler Wilhelm Seidel.

## Bunte Chronik.

Für ca. 10 Millionen Mark Handschuhe gestohlen. Die Hamburger Kriminalpolizei hat eine Riesenorganisation von Güterräubern aufgespürt. Bis her sind dreißig Personen verhaftet worden. Die Bande hat die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungen um Beträge im Werte von über 30 Millionen Mark geschädigt. In großen Diebstählen im Zentrum der Stadt, im Stadtteil Hammerbrook, im Freihafen usw. sind umfangreiche Warenmengen beschlagnahmt worden, u. a. allein für 10 Millionen Mark Handschuhe, riesige Posten Stoffe, Perlenhandtaschen, Beduhen, Pakete usw. Die beschlagnahmten Waren stellen nur den kleinsten Teil der geraubten Sachen dar, der weitaus größte Teil ist bereits in das Ausland verschoben worden. Nur ein geringer Teil ist bisher zu Geld gemacht worden.

Der falsche Nervenschock-Kriegsinvalide. Vor einiger Zeit tauchte im Breslauer Straßenbilde ein einbeiniger Mann mit Soldatenmütze auf, der mühsam an zwei Krücken einherhumpelte und, wie unter dem Zwange eines Nervenschocks, derartig mit dem Kopfe schüttelte, daß fast jeder Vorübergehende mit dem vermeintlichen Kriegsinvaliden dieses Mitleid empfand und ihm reichlich Almosen spendete. Auf diese Weise erzielte der Mann in einer einzigen Woche in unserer Stadt eine Einnahme von 2000 Mark. Auch in anderen Städten machte er reiche Ernte. Vor diesem Manne erläßt jetzt die Berliner Kriminalpolizei, dem Cass. Tgl. zufolge, eine eindringliche Warnung. Es handelt sich bei ihm um den früheren Bergmann Richard Wendi, wohnhaft in Berlin, Müncheberger Straße 4. Er hatte auf einer Beche in Weiskstein im Jahre 1912 ein Bein verloren und als Kriegsinvalide seinen Lebensunterhalt erhalten, auf dem er sich so gut fortbewegen kann, daß man ihn seine Einbeinigkeit gar nicht anmerkt. Aus Arbeits-scheu aber fand er bis zum gewerbsmäßigen Bettler herab, schaffte sich Krücken an, setzte sich eine Soldatenmütze auf, um als Kriegsinvalide zu gelten, trotzdem er nie Soldat gewesen und verlegte sich auf das Kopfschütteln. Seine Bettelfahrten unternahm er nur außerhalb der Reichshauptstadt und erzielte dabei einen durchschnittlichen Tageserlös von 150 Mark. In Berlin aber spielte er ohne Krücke und ohne Kopfschütteln den jähneidigen Kavalier und schaffte sich „zwei Brüder“ an, die er nach neuester Mode kleidete und mit denen er das erbeutete Geld in üppigster Weise vergebte. War seine Kasse leer, so trat er eine neue Kopfschüttel-Bettelfreise an.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg. In der Woche vom 5. September bis 11. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg: Sonntag den 4. September (14. Sonntag n. Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Porter. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 8. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Hermesdorf: Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Porter. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 6. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt: Sonntag den 5. September, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Bittner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, mittags 12 $\frac{1}{4}$  Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg: Sonntag den 5. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

## Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 5. September (14. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

## Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 8. September, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde in der Kirche.

## Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreud. Dittersbach, Konfirmanden-aal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaufreud. Weiskstein, Altwasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonnabend den 4. September, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Standespredigt für Jungfrauen. — Sonntag den 5. September Generalkommunion der Marianischen Kongregation und der Frauen. Am 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr feierliche Andacht der Marianischen Kongregation mit Predigt, Prozession und hl. Segen. — Hl. Messen an den Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$ , 7 und 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Hl. Beichte früh von 1 $\frac{1}{2}$  Uhr an, Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 12. September Generalkommunion der Kinder.

## Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermersdorf.

Sonntag den 5. September (15. Sonntag n. Pfingsten), 5 Uhr hl. Beichte, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Mittervereins, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Prozession und hl. Segen. — Mittwoch fest Maria Geburt. — Hl. Messen an den Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 4 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

## Evangelische Kirchengemeinde Weiskstein.

Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen: Herr Pastor Berner aus Mitau.

## Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. September (14. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

## Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

15. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, in der letzteren Generalkommunion der Marianischen Kongregation, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$  und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

## Eingekandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

## Spiel- und Sportplätze in Waldenburg!

Die „Bergwacht“ brachte unterm 2. September einen Artikel, welcher sich mit obiger Frage beschäftigt. Der Waldenburger Sportverein 09 ist mit dem Artikelsschreiber vollständig einverstanden, wenn er den Mangel an Sportplätzen rügt. Der W. S. V. erstrebt mit aller Energie die Hebung des Sports in unserer Heimat. Jeder Weg zur Förderung des Sportlebens ist ihm genehm.

Daß der Sportplatz am „Konradsthal“ längst nicht mehr den Ansprüchen unserer sportfrohen Jugend genügt, steht fest. Angelegenheit unserer Stadtväter wäre es, für neue und gute Sportplätze zu sorgen. All dies unterstreicht der W. S. V. Er legt aber energisch Verwahrung dagegen ein, daß er den Platz allein benutzt, bzw. in Erbpacht genommen hat. Der Artikelschreiber in der „Bergwacht“ steht gewiß in den Reichen der „Vereinigung freier Sportfreunde“. Genannter Verein erbat vom W. S. V. für drei Sonntage die Benutzung des Platzes. Für zwei Sonntage wurde dem Verein der Platz freigegeben. Am dritten Sonntag hat aber der W. S. V. selbst eine große Veranstaltung, welche schon seit acht Wochen festliegt. Weil der W. S. V. nun an diesem Tage den Platz nicht freigeben kann, heißt es dann gleich, der W. S. V. ist unbillig und hat den Platz in Erbpacht. Jeder logisch denkende Mensch wird auch einsehen, daß für die Benutzung des Platzes eine Entschädigung erhoben wird, denn die Ordnungsarbeiten am Platz verursachen enorme Kosten, für deren Deckung gesorgt werden muß.

Die Vereinsleitung des W. S. V. ist auch weiterhin gern bereit, in jeder Art und Weise fremde Sportvereine zu unterstützen, ersucht aber von derartigen Angriffen abzugehen, da diese unseren Sportbetrieb nur schädigen können.

Waldenburger Sportverein 09.

J. A.: Hermann Kuhn.

Bruchleidende. Achtung! Näheres siehe heutiges Inserat vom Spezialisten Petzold.



## Sport und Spiel.

### Sport am kommenden Sonntag.

Man schreibt uns: Am Sonntag den 5. d. Mts. treffen die beiden wohl stärksten Gegner im Gau Waldenburg zusammen. Es ist dies die 1. und 2. Elf des W. S. B. I. Spielbeginn Punkt 2 Uhr. Ein spannender interessanter Kampf steht in Aussicht, da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung spielen und fast gleichwertig sind. Die angeführten Spiele des W. S. B. I gegen Dels I und W. S. B. II gegen Dels II sowie W. S. B. III gegen Jauer I sind leider abgesagt. Ein sensationeller Sporttag wird der 12. September sein. Am diesem Tage findet der 4 X 100-Meter-Staffellauf um den Ehrenwanderpreis des Fürsten von Pleß statt. Am gleichen Tage spielt W. S. B. I gegen Striegau I. Am Staffellauf nehmen die ersten Breslauer Vereine teil. Auch der Sportverein Striegau I stellt einen schweren Gegner, welcher im letzten Spiel knapp 4:3 geschlagen wurde.

### Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Von Freitag bis Montag wird ein Filmwerk vorgeführt, so reich an spannenden Momenten, überraschenden Wendungen und ergreifenden Szenen, daß es den Zuschauer tatsächlich im Banne hält, der noch lange danach seine Nachwirkungen ausstrahlt. Der Film führt uns in ein Künstlerheim und schildert den Herzensroman eines Bildhauers, der ein Modell gefunden hat, zu dem er in Liebe entbrannt; doch die unbeständige, stummlich stumpflose Dame nimmt es mit der Treue nicht genau und zieht einen reichen Kaufmann vor, der die Statue seiner Geliebten, der der Bildhauer sein ganzes Herz, sein höchstes Können gewidmet hat, in sein Heim bringen läßt. Die Verzweiflung treibt den Künstler in das Haus des glücklichen Feiers, wo er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, sein eigenes Werk zerstört und dabei den Tod findet. Auch der zweite Film, ein Gefängnisbild, fand freundliche Aufnahme. Ehrhard Metz trug wieder eine Reihe zeitgemäßer ernster und heiteren Musenerzeugnisse vor und erntete damit lebhaften Beifall.

Union-Theater. Die Wohltäterin der Menschheit, der siebente Teil des Riesenspiels „Die Herrin der Welt“, unterscheidet sich wesentlich von dem vorhergegangenen sechsten Teil und erinnert in seiner Darstellung an den spannenden zweiten Teil des Films. Besonders interessant ist der Akt, der die Zuschauer mit den maschinellen Erfindungen Stanley's bekannt macht. Da dieses großartige Filmwerk tragisch schließt, folgt das übrige Programm reichlich für den erforderlichen Humor durch die Detektivgroteske „Die Geliebte des Verbrecherkönigs“.

## Arbeitgeber!

Helft, daß Oberschlesien bei Deutschland bleibt! Zahlt den zur Abstimmung fahrenden Oberschlesiern das Gehalt bzw. den Schichtlohn während der Abstimmungstage! Große Verbände und Firmen haben bereits ihre Zustimmung gegeben, wie der Bergbauische Verein, die Neufag, die Carlshütte und andere mehr.

Oberschlesische Angestellte und Arbeiter, wendet euch wenn ihr in solchen Fällen Rat und Hilfe braucht, an die nachstehenden Herren:

Arbeitersekretär Gläuer, Waldenburg, Sandstr. 1. Telefon 542.

Oberingenieur Kirßen, Altwasser, Carlshütte, Telefon 3334.

Kaufmann Silbermann, Waldenburg, Weinrichstraße 17, Telefon 377.

Direktor Stein, Waldenburg, Neufag, Telefon 7174.

Klempnermeister Stein, Ober Waldenburg, Kirchstraße 14, Telefon 802.

Gutsbesitzer Tische, Weichstein, Telefon 449.

Gewerkschaftssekretär Zinke, Waldenburg, Töpferstraße 26.

## Büchertisch.

„Breslauer Revue.“ Die Ausschreitungen in Breslau und ihre bedauerlichen Folgen behandelt der Wochenplanerer Bratislaw in der neuen eben erschienenen Nummer 36 der „Breslauer Revue“. Ein satirisches Zeitgedicht „Die Baderette“ tritt ebenfalls für die oberchlesische Sache wirkungsvoll ein, Bres-

lau Fremdenverkehrspolitik behandelt Georg Hallama der Geschäftsführer des Breslauer Fremdenverkehrsvereins, in einem abschließenden Artikel. Die spannend-schwedische Detektivnovelle „Der Negerkopf“ wird fortgesetzt, eine Studie von Hans Natonek und ein reiches kritischer Teil vervollständigen den Inhalt des aus gezeichneten Festes, das zum Preise von 80 Pf. durch alle Buchhandlungen, alle Postanstalten oder direkt von Verlage Breslau II, Tauengienstr. 27, zu beziehen ist.

## Bist Du im Besitze eines Sparkassenbuches???

Wenn nicht, schaffe Dir sofort ein solches an! Gib Dein Geld nicht unnütz aus! Bereichere nicht andere Menschen mit Deinem sauer verdienten Lohn!

## Erspare Dir einen Teil Deines Einkommens durch regelmäßige Rücklagen!

Dann machst Du Dich von anderen Menschen und von manchen Lebensschicksalen unabhängig.

Sparbücher werden kostenlos ausgegeben, Beiträge von 1.— M. an entgegengenommen.

Die Kunden, die uns am häufigsten besuchen, sind uns die liebsten.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

Spareinlagenbestand über 42 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Altwasser.

## Amtliches

### Bekanntmachung.

Der Reichsminister ist damit einverstanden, daß bis auf weiteres folgende Erleichterungen im Steuerabzug eintreten:

1. Ueberschreitet der abzugspflichtige Teil des Arbeitslohnes — auf das Jahr umgerechnet — den Betrag von 15000 Mark, nicht aber den Betrag von 30000 Mark, so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitslohnes, der auf das Jahr umgerechnet den Betrag von 15000 Mark nicht übersteigt, 10 von Hundert, von dem übrigen Teil des Arbeitslohnes 15 von Hundert einzubehalten.
2. Vom Abzuge bleiben bis auf weiteres frei besondere Entlohnungen für Arbeiten, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet wurden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu 6 Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

Vorstehender Erlaß wird hiermit veröffentlicht. Waldenburg i. Schles., den 31. August 1920.

Finanzamt.  
Maskos.

Unter dem Vierdebestande der Fürstlichen Verwaltung (ehemalige Krister'sche Ziegelei) ist die Mühle erloschen. Waldenburg, den 4. September 1920.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des hiesigen Schlachthofes, des Zimmermeisters Petrick, Weichsteiner Straße 5, des Bergbauers Greulich, Schenkerstraße 18, und des Zimmermeisters Kretschmer, Bergstraße 14, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Waldenburg, den 4. September 1920.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Als Ersatzmann für den sein Amt als Stadtverordneter niederlegenden Lehrer Paul Wagner tritt der Maurer Max Bartsch, Breslauer Straße 6, in die Stadtverordneten-Versammlung ein. Waldenburg, den 4. September 1920.

### Der Magistrat.

## Obst- und Gemüsepreise.

Die unter dem 11. August d. Js. veröffentlichten Preise werden zunächst wieder aufgehoben, weil inzwischen eine Preisentwertung eingetreten ist. Wo offensichtliche Preistreiber betrieblen wird, wird um Mitteilung an die Preisprüfungsstelle gebeten. Die Preisauszeichnung auf dem Markt und in den Geschäften bleibt bestehen.

Waldenburg, den 3. September 1920.

### Die Preisprüfungsstelle.

## Kartoffelverjorgung 1920.

Von Montag den 6. d. Mts. an wird die Kartoffelverjorgung der Einwohnerstadt im Stadtbezirk Waldenburg dem berechtigten Handel zunächst noch unter Vorbehalt freigegeben. Alle Einschränkungen über Einfuhr und Rationierung werden aufgehoben, jedoch sich jeder Verbraucher seinen Bedarf an beliebiger Stelle beschaffen kann.

Die Kartoffelhändler werden nochmals an die sofortige Ablieferung der Fragebogen über die Kartoffelbeschaffung erinnert. Waldenburg, den 4. September 1920.

### Städtisches Lebensmittelamt.

## Ordentliche

### öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 8. Septbr. 1920, nachm. 5 Uhr.

### Tagesordnung:

Nr.	Druck- fache Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Verr.
1		Mitteilungen.	
2		Neuwahl der Rechnungs-Revisions-Abteilung.	Dierig.
3		Neuwahl des Finanzausschusses.	Schmidt.
4		Neuwahl eines Waisenrats.	Ruh.
5		Antrag auf Aenderung des § 28 der Geschäftsordnung.	Ernst.
6		Neuwahl von 3 Mitgliedern in die Schul-Deputation.	Schulz.
7		Neuwahl von 2 Mitgliedern in den Verwaltungsrat der gewerblichen Fortbildungsschule.	Wagner.
8		Neuwahl von 3 Mitgliedern in den Schul-Ausschuß der höheren Lehranstalten.	Weißleder.
9	1	Erlaß eines Gemeindebeschlusses betr. die Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse derjenigen Angestellten, die nach den für die städtischen Beamten maßgebenden Grundsätzen zu befordern sind.	Strompen.
10		Bewilligung einer Abfindungssumme an den Schmied Hans Milke im Stadtteil Altwasser.	Dagler.
11		Bewilligung der Mittel zur Erhöhung der Ruhegehälter der in den Ruhestand versetzten städtischen Beamten, Lehrer und Lehrerinnen der höheren Lehranstalten und deren Angehörigen. (Besetz v. 7. Mai 1920.)	Uffe.
12	2	Erlaß eines Gemeindebeschlusses betr. die Regelung der Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse der Beamten-Anwärter.	Wierzig.
13		Bewilligung einer Beihilfe an die Volkshochschule.	Schmalenbach.
14	3	Antrag auf Aenderung des Tarifs vom 1. Dezember 1919 für die Abgabe von Wasser innerhalb des Stadtgebietes.	Weißleder.
15	4	Neuregelung der Befoldung der städtischen Beamten.	Maiwald und Gerbers.

Waldenburg, den 2. September 1920.

### Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

### Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 7. September 1920, abends 6 Uhr.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. —

## Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße (Zughandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Kiedensware).

17 jährige bestempfohlene Zahnarzt. / Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Neu-apostolische Gemeinde, Waldenburg, Auenstraße 23, pt. Sonntag um 9 1/2 U.: Gottesdienst.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

## Waldenburg,

Ring 12 u. Schenkerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

## Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Krastpillen, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Verztgl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

## + Frauen keine Angst

bei Ausbleiben und Störung d. mo-Regel. Nur meine un-nat. übertraffenen wirksamen Spezial-Mittel bringen Ihnen einzig und allein Hilfe. Erfolg vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädlich, Garantie in jedem Falle, Geld zurück. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, fassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt gutes Mittel, auch Sie werden mir dankbar und aller Sorgen ent-hoben sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. Achten auf Adresse Fr. Steeger, Hamburg, Altonaerstr. 20a. Frau K. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit.



# Breslauer Messe

Besätze, Knöpfe  
Spitzen  
Stickereien  
Bänder, Gürtel

Handschuhe  
Strümpfe, Korsetts  
Herrenwäsche  
Hosenträger

Stickgarne, Näh-  
garne, Galanterie-  
und Kurzwaren  
Haarschmuck

Wir stellen während der Messe in allen Abteilungen unseres Geschäfts ganz besonders vorteilhafte Posten zum Verkauf und empfehlen den Besuch unserer reich sortierten Läger

:-: Auf der Messe sind wir nicht vertreten! :-:

## Henschel & Riess Nachf. Breslau

Großhandlung  
:: Gegründet 1870 ::

Geschäftszeit 8—4 Uhr

Ring Nr. 20  
:: Becherseite ::

### An- u. Verkauf von Grundbesitz

jeder Art und Größe.  
Anerkannt beste Erfolge.  
**August Gorlt,**  
Freiburg in Schlessien,  
Kirchstraße 20. Tel. 245.

### Die größte, beste und billigste Reparatur- Werkstatt

für sämtliche  
**Nähmaschinen**  
befindet sich nur bei  
**Wied. Jubit,**

**Spezial-  
Reparatur-Werkstatt,**  
Kriegerstraße 4, hinterh.  
Sämtliche Reparaturen werden  
nur vom Sachmann selbst aus-  
geführt.

### Schwabentod

tötet prompt und sicher  
**Russen u. Schwaben.**  
Nur allein und echt in der  
**Schloß-Drogerie,**  
Ober Waldenburg. Telefon 304.

**Blühendes  
Aussehen**  
durch Nähr- und Kraft-  
pillen „Grazinol“  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überwinden  
der Erfolge. Mergel-empfohl. Garantiert.  
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen  
nicht leid tun. 1 Schachtel 6 Mk., 3 Schachtel  
(A. 1000) 18.50 Mk. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.  
Schwester auch 3 Schachtel Grazinol; ich bin  
sehr zufrieden. Damit. Apolka. R. Möller  
Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.

### Unerfahrene Frauen

lassen sich irreführen u. kaufen  
teure nutzlose Mittel. Seien  
Sie jedoch klug und wenden  
sich **Regel**störungen  
bei **Störungen**  
nur an **A. Schlienz, Ham-  
burg 13, Grindelstieg 1.**  
Wenn alles vergeblich, fassen  
Sie noch einmal Mut und brau-  
chen mein anerkannt wirksames  
Spezialmittel. Vollkommen un-  
schädlich. **Erfolg** in 3—4 Ta-  
garantie. **Gen.** Ohne  
Berufsstörung. Zahlreiche Dank-  
schreiben. Diskreter Versand.

### Infolge Gründung

der

### Wach- u. Schließgesellschaft

werden die Interessenten gebeten, zwecks  
Abschluss eines Vertrages ihre eventl.  
Beitrittserklärung baldmöglichst an

**Herrn Maurermeister Schubert**  
senden zu wollen.

## Mein lieber Herr

bleiben Sie mal stehen, Ihre  
besetzten und reparierten Schuhe  
sind so nett und schön, hab' meine  
rein zurechtgemachten, möchte  
wissen, wo man die Schuhe machen  
lässt. Aha, da gehen Sie mal  
nebenan zu

### Richard Oel

mitran. Man sagt an allen Orten:  
der Mann besetzt und repariert  
auch die allerbesten Schuhe.

**Richard Oel, Waldenburg i. Schl.,**  
Wasserstraße Nr. 2.

### Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

### Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-  
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden  
die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

## Elektromotor gestohlen!

Für Wiederbeschaffung

### 1000 M. Belohnung!

Bergmann-Drehstrom-Motor mit Aluminiumwickelung, A. D. 12—4,  
Nr. 395536, 12,5 kw. 380/220 Volt, 50 Perioden 1420 Umdre-  
hungen, mit Schleifring-Anker, Kurzschluss- und Bürstenabhebe-  
vorrichtung und normaler Riemenscheibe mit 6 Stupferkohlen,  
ferner zugehöriger Anlauf-Widerstand M. S. A. 152, Nr. 206734,  
Volllast zu Motortype A. D. 12—4. Vor Ankauf wird gewarnt!

### Dominium Ober Gräditz,

Arzt Schweidnitz.

Telephon Schweidnitz 131.

Telephon Schweidnitz 131.

Wir sind Käufer von

**Heu,  
Stroh,  
Hülsenfrüchten,  
Klee,**

sowie allen anderen der Zwangswirtschaft nicht  
unterliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

### Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

e. G. m. b. H.

### Zweigstelle Freiburg Schles.,

Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt.

## Kernseife, Riegel 6.50 m.

Feinseife 3.50, Toilettenseife 2.50,  
Seifenpulver 4.20, Senkel's Bleichsoda 1.50,  
alle Arten Öle und Fette für sämtliche Maschinen,  
Lederfett, gelb und schwarz, Schuherème,  
Bohnermasse, Treibriementwachs.

### H. Galle, Waldenburg,

Muenstraße 7 b.

### Bilanzabschlüsse, Bücherrevisionen, ständige Buchführungen,

sowie alle einschlägigen kaufmännischen Arbeiten  
in und außer dem Hause  
übernimmt und führt, gestützt auf langjährige Erfahrungen,  
schnell und zuverlässig aus.

Reelle und streng diskrete Behandlung aller übertragenen  
Arbeiten zugesichert.

**H. Klein, Sandberg, Post Altwasser 11,**  
Schulstraße 2.

## Zigarettentabak!

Prima langstieliger heller Zigarettentabak in 50 g-Kartons  
direkt ab Fabrik zum Preise von Mk. 150.— per Kilo ab Köln  
in Nachnahmepaletten zu 5 kg versenden

**Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Sülz.**



### Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit  
nur durch mein be-  
kanntes u. bewährtes „**Allerbest**“. Gibt  
volle, feste Figur.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften.  
Leichte äußerliche Anwendung. Grossartige  
Anerkennungen und meine eigene Erfahrung  
beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit  
Jahren erprobt das „**Allerbest**“. Garantiert unschädlich.  
Diskrete Zusendung nur allein durch

**Frau Emma Fischer,** Berlin-Wilmersdorf 84,  
Kaiser-Allee 103.  
Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.—. Große  
Dose „**Allerbest-Creme**“ Mark 14.25. Einf. Quantum M. 9.75.  
**Dankschreiben** v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin  
ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr  
„**Allerbest**“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen  
können. Frau V. aus A.

## Bruchleidende!

Mein Bruchband „**Elastik**“,  
die Bandage ohne Feder etc.,  
läßt nichts zu wünschen übrig.  
Herr A. W. Apolda, schreibt:  
„Ihr Bruch, sitzt sehr gut, werde Sie jedem empf.“ Viele  
Danksch. Empf. Leibbinden, Vorfallobinden etc. Gegründet 1885.  
Bin in Waldenburg am Mittwoch d. 8. Septbr. von  
8—1 Uhr im Hotel „zur goldenen Sonne“.

**W. Petzold, Bandagist, Friedrichshagen bei Berlin.**

### Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.  
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:  
**S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.**



**Reichenbach. Preisabbau.** Nachdem im benachbarten Frankenstein die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände erheblich herabgesetzt worden sind, ist man gegenwärtig auch im Kreis Reichenbach dabei, einen allgemeinen Abbau der Preise herbeizuführen. Wiederholten Besprechungen in den größeren Gemeinden folgten neuerdings im Stadterordneten-Sitzungsraale unter dem Vorsitz des Landrats Graf Degenfeld geführte Beratungen, zu denen Vertreter aus fast allen Orten des Kreises erschienen waren. Es wurde eine neunzehngliedrige, aus Erzeugern und Verbrauchern bestehende Preisprüfungs-Kommission gewählt, deren Aufgabe es sein soll, mit den einzelnen Berufsgruppen zwecks Herabsetzung der Preise zu verhandeln. Vorsitzender der Kommission ist der Landrat.

**ep. Neurode. Grubenbrand mit Menschenverlust.** Ein gefährlicher Brand entstand auf der Benzolgrube bei Rudwigsdorf. Das Feuer hatte ein Kohlenflöz ergriffen, und die in der Nähe arbeitenden Bergleute mußten sich vor den anströmenden Gasen schnellstens in Sicherheit bringen. Der Bergmann Billy Schulmann, der erst vor kurzer Zeit aus Gotha nach dem Grubenrevier gekommen war, erstickte an den Gasen. Den Bemühungen der Rettungsabteilung gelang es, die Leiche des Erstickten zu bergen. Das brennende Flöz ist inzwischen wieder abgelöscht worden.

## Letzte Telegramme.

### Der Breslauer Polizeipräsident verabschiedet.

Berlin, 4. September. Der Polizeipräsident von Breslau Ernst wurde durch Beschluß der preussischen Staatsregierung von gestern in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der „Vorwärts“ bemerkt: Genosse Ernst ist als Sozialdemokrat ein entschiedener Gegner aller nationalistischen Ausschreitungen. Niemand wird ihm zumuten, daß er mit dem Angriff auf das französische Konsulat in irgend einer Weise sympathisiere. Trotzdem muß er über die Klinge springen, weil man ihn als den Chef

der Sicherheitspolizei für deren Vergehen verantwortlich macht. Es fällt uns nicht ein, uns über diese Ausnahme, die aus internationalen Gründen notwendig geworden ist, aus Gründen persönlicher Parteilichkeit zu beklagen, aber wir sehen nicht ein, warum man mit einem Reichswehrhauptmann, der bei den Deutschen nationalen Schutz findet, mehr Umstände machen soll, als mit einem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten. Lassen die Franzosen sich davon überzeugen, daß das Verhalten der Sühnekommission am Pariser Platz ihnen keinen Anlaß zu Beschwerden bietet, so mag Herr von Arnim seinen Kompagniefädel weiter schwingen.

### Freiherr von Versner über die Sühneforderung.

Berlin, 4. September. Wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, gehen sowohl die Berliner wie die Pariser Beratungen über die Sühne für Breslau weiter. Im „Neuen Tag“ schreibt Freiherr von Versner: Die verlangte Sühne ist fürchterlich schwer. Wir sind aber im Fall Breslau im Unrecht und müssen in dieser Erkenntnis mit voller Ruhe und Überlegung die französischen Forderungen prüfen. Wenn die fünf ersten Forderungen nur wenig Einwendungen rechtfertigen, so ist die Forderung der Bestrafung des Hauptmanns von Arnim eine völlige Unmöglichkeit. Nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß an den betrieblenden Vorfällen die Franzosen wenigstens ebenso viel Schuld tragen, wie die Breslauer. Man darf nicht vergessen, daß eine große Anzahl schwer mißhandelter Flüchtlinge aus Oberschlesien während des Vorfalles in der Stadt waren. Diese armen Vertriebenen, die zum Teil nur das nackte Leben retten konnten, mußten schutzlos vor den blutigen Gewalttätigkeiten und den empfindlichsten Bedrohungen der Polen stehen, während gerade dem französischen Militär der Schutz von Oberschlesien anvertraut ist. Wir haben erfahren, wie französische Offiziere und Mannschaften verschiedentlich tatenlos zusahen, während Bürger und Arbeiter von den Polen fälschlich niedergemacht worden sind. Auch sonst haben die Franzosen gerade in den letzten Jahren dem deutschen Volke Grund genug zur gerechten Empörung gegeben.

### Ein interessanter Rücktritt.

Berlin, 4. September. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, wird der bekannte alldeutsche Redakteur Graf von Reventlow aus dem Redaktionsverband der „Deutschen Tageszeitung“, mit der er in Differenzen geraten ist, demnächst endgültig auscheiden. Er hat die Absicht, am 1. Oktober 1920 eine neue parteilose Wochenschrift „Der Reichswart“ herauszubringen.

### Streikunruhen in Italien.

Basel, 4. September. Seit einigen Tagen stehen die sozialistischen Arbeiter zahlreicher Städte Italiens in einem großen Generalstreik. Bei der Besetzung von Fabriken durch die Arbeiter kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Nach einer Meldung des „Temps“ haben die Arbeiter das Arsenal von Venedig ohne Zwischenfall besetzt. Dem „Messaggero“ zufolge hat sich die Besetzung von Fabriken auf Bologna, Livorno und andere Städte ausgedehnt.

**Wettervorausage für den 5. September:**  
Veränderlich, windig, etwas Abkühlung, streichweise Regen.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35.  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen.  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.  
Vermietung von Wohnräumen unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben  
(Geschäftsleitung: Dr. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und  
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Ober Waldenburg.

**Wohnungsabgabe bzw. Beschlagnahme.**  
1. Die inzwischen weiter in erheblichem Umfange gestiegene Wohnungsnot macht eine nochmalige Nachprüfung der größeren Wohnungen in Bezug auf die Möglichkeit der Abzweigung überschüssigen Wohnraumes zur Schaffung von Familienwohnungen unter Anwendung schärferer Richtlinien zur zwingenden Notwendigkeit. Die von der Gemeindevertretung zur Erfassung überschüssigen Wohnraumes eingesetzte Kommission wird diese Nachprüfung im Laufe der kommenden Woche an Ort und Stelle vornehmen. Ich erlaube die in Frage kommenden Inhaber größerer Wohnungen, zur Vermeidung von Weiterungen der Kommission jede gewünschte Auskunft zu geben und ihr alle vorhandenen Mängellichkeiten zur Besichtigung vorzuweisen.  
Diesenigen Inhaber größerer Wohnungen, welche geneigt sind, überschüssigen Wohnraum freiwillig abzutreten, wollen dies dem Unterzeichneten bis zum 6. d. Mts. kurz anzeigen.  
2. Gleichzeitig gebe ich hiermit noch bekannt, daß die Wohnungskommission in ihrer Sitzung vom 31. August 1920 beschloffen hat, Wohnungsuchende unter 25 Jahren vorläufig nicht mehr zu berücksichtigen.  
Ober Waldenburg, 3. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

# Breslauer Messe

7.—11. September

Einkäuferkarte 15 Mark.

**Hausierer,**  
Händler kaufen billigst Schuh-  
senkel, Gummibänder, Hosenträger,  
Messer, Scheeren, Kessel, Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,  
Briefmarken und viele andere  
Papier-Kurzwaren, sowie den  
Massenartikel: Gemüsesamen ab-  
gepackt in bunten Beuteln und  
unübertrefflicher Qualität bei  
A. Czerny, Großhdlg., Bad  
Salzbrunn, Endstation der Elek-  
trischen. Lagerbeuch sehr lohnend.  
Engrosliste gratis.

**Lehrmädchen**  
können sich melden bei  
Oscar Feder, Sonnenplatz.  
Eifrige, energische  
Platanweilerin,  
welche die Kinobereitigung mit  
übernimmt, sofort gesucht. Wo?  
jagt die Geschäftsstelle d. Btg.

**Junger, 20j. Kaufmann**  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,  
per 1. Oktober cr. Stellung al-  
welsch. Art. Ansprüche mäßig.  
Off. unt. B. T. 1957 an Rudolf  
Mosse, Breslau.

**Neu! Neu!**  
**Ziegen-Zentrifugen,**  
sämtliche Ersatzteile, 40—50 Liter  
Stundenl., mit 5jähr. Garantie,  
350 Mark. — Händlern Rabatt.  
General-Vertreter **Karl Braun,**  
Glogau, Markt 5a.

**Rheumatismus, Verschwäche-**  
**und Sichel- Leiden** —  
gebe unentgeltlich Auskunft, wie  
ich von meinem 5jähr. Leiden  
befreit wurde.  
**L. Feltzer, Heiligenstadt**  
(Eichsfeld).

**Winterüberzieher,**  
getragen, neuer dunkelblauer  
Anzugstoff, Wäschewringmaschine  
zu verkaufen  
Mühlentstraße 22, 1 Treppe.

Eine **Wilschziege**  
und ein **Hammel** sind zu ver-  
kaufen im Waldrestaurant Beth-  
lehem bei Gräffau.  
**Krause.**

**Gutes, weißes**  
**Nähmaschinen-**  
**Öel**  
auch für Zentrifugen,  
Fahrräder usw.  
von **1 Mark** an  
loose u. in Flaschen  
empfiehlt  
**R. Matusche,**  
Töpferstraße 7.

**Illustrierte**  
**Sitten-Romane**  
aus dem Leben.  
Hochinteressant.  
Verzeichnis 31a gegen Einsendung  
von 50 Pfg.  
Zu beziehen durch  
**W. Witte, Breslau 6.**

**40000 Mark,**  
auch geteilt, zur Vergrößerung  
eines flottgehenden und ausstichs-  
reichen Geschäfts für bald oder  
später von branchenfremdem und  
pünktlichem Zinsenzahler gesucht.  
Auf Wunsch kann Geldgeber als  
stiller Teilhaber eintreten. Off.  
unter N. W. in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

**Überall zu haben!**  
Wiederverkäufer, erhält. hohen Rabatt.  
**FRAUEN**  
bei Störungen wirkt unsere  
Margonaltropfen mit Erl.  
Garantieschein. Preis pro  
Flasche Stärke 1 Mk. 7.50,  
Stärke II Mk. 12.—, Stärke  
III Mk. 17.—, Margonal 178, Berlin SW. 29.

**Ein Kellerraum,**  
zum Obstverkellern geeignet, bald  
zu mieten gesucht. Näheres in  
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Laden, Lager oder sonstige**  
**Räumlichkeiten**  
für Oktober oder Januar zu  
mieten gesucht. Gefl. Offerten  
unter V. 700 in die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung erbeten.

**Frauen!**  
Bedienen Sie sich bei Be-  
schwerden der Menstruation  
nur der bestbewährten Men-  
salla-Tropfen, p. Fl. M. 15,—,  
in hartnäckigen Fällen des  
Sortiments Mensalla (Tropfen,  
Pulver u. Tee), M. 25,—. Porto  
u. Verpackung extra. Versand  
diskret nur per Nachnahme  
oder Voreinsendung durch  
Laboratorium Kosmetikum.  
Berlin-Friedenau B. 56.

**Katholischer Gesellen-Verein.**  
Sonntag den 12. September 1920,  
im „Schwertsaale“:

## Stiftungsfest.

1. **Der Schuster als Prinz.**  
Schwank in 3 Akten.
2. **Tanz,** nur für Mitglieder, deren Ange-  
hörige und geladene Gäste.  
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang pünktlich 1/6 Uhr.  
Preise der Plätze:  
1. Platz (num.) 3.— M., 2. Platz (num.) 2.— M., 3. Platz 1.— M.  
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Koch, Friedländer Straße,  
und im „Kathol. Vereinshause“.  
Es ladet hierzu freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Natur - Theater.

Sonntag den 5. Septbr., nachm. 3 Uhr:  
**Liedertag zum Besten der Waldheilstätten.**  
Kinder-Massenchöre. Reigen. Volkstänze.  
Männerchöre des „Waldenburger Lehrer-Gesangsvereins“.  
1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk., Stehplatz 1 Mk.  
Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt!

**Schirm-Reparaturen**  
billig Weinrichstraße 1, 3. Etage  
(neben der „Stadtbrauerei“).

**Frauenhaar**  
kauft und zahlt für 100 g 5 M.  
**A. Otte, Friseur,**  
Ober Waldenburg.

Unterzeichnete nimmt nach  
schiedsamlichem Vergleich  
ihre gegen Frau Johanna Werlin  
ausgesprochene Verschuldigung des  
Diebstahls wie ihre beleidigenden  
Aussagen mit Bedauern zurück.  
Waldenburg, 2. Septbr. 1920.  
Selma Jerkel.

Die Gertrud Riessner, geb.  
Schöps, wird hierdurch auf-  
gefordert, ihren Eltern ihre  
Adresse anzugeben.  
Wilhelm Thielemann.  
Hd. Kunzendorf, Kr. Schweidnitz.

**Kleine Anzeigen**  
haben in der „Waldenburger  
Zeitung“ den größten Erfolg!



**Wieder eröffnet!**

# Herren- u. Knabenmoden

in bester Ausführung.

**Arbeitskleidung.**

**D. Korn,**

gegenüber der kath. Kirche. **Friedländer Str. 7,** gegenüber der kath. Kirche.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

**Meta Vogt, Hohlstraße 2.**

**Pfadfinderkorps Waldenburg.**  
Sonntag den 5. September c.:  
Freisjugendfest auf dem Hain-  
berge. Abgang 6 Uhr vorm.  
Ritterdenkmal. (H.)

Donnerstag den 9. September:  
Basteln 6 Uhr abends.  
Sonntag den 12. September:  
Schneijagd. Abgang 8 Uhr  
vom Ritterdenkmal. (A.)

**Evangelischer Männer-  
und Jünglings-Verein**  
Waldenburg.

Montag den 6. September c.:  
**1. Vereinsabend**  
nach der Ferienpause.

**Evangel. Frauenhilfe,**  
Dittersbach.

Montag den 6. September c.:  
**Spaziergang mit Kindern**  
zu Jakob, Bärengrund.  
Treffpunkt 2 Uhr am Pfarrhaus.

**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Sonntag den 4. Septbr. cr.,  
Anfang 6 Uhr:

**Musikal. Unterhaltung.**  
Sonntag den 5. September cr.,  
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

**Kronprinz, Dittersbach.**  
Sonntag d. 5. Septbr.:

**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Frau Keller.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Sonntag den 5. September c.:

**Die Fledermaus.**  
Operette.  
Beste Vorstellung  
der Theaterjaison.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Montag den 6. September cr.:

Abchiedsvorstellung des  
gesamten Personals!  
**Fuhrmann Henschel.**  
Schauspiel in 5 Akten von  
Gerhart Hauptmann.

## Eröffnungskonzert.

Ab 5. September 1920 finden  
jeden Mittwoch und Sonntag im  
**Restaurant „Vierhäuser“,**  
früher „Kaiser-Automat“,  
die beliebten  
**Künstler-Konzerte mit humor. Einlagen**  
wieder statt, wozu ergebenst einladen  
**Paul Seidel und Frau.**

Täglich  
**Nachmittag- und  
Abendkonzert**  
**Café Kaiserkrone**  
Sonntag:  
**Frühschoppen-Konzert.**

## Conditorei und Café „herfort“

Inhaber: C. Szadkowski.  
Telephon 1062. **Vierhäuserplatz.** Telephon 1062.

**Täglich:**  
**Künstler-Konzert**

Gutgepflegte Biere. Eisgetränke. ff. Gebäck.

**A. Geyer's Tanzschule,**  
Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 3a.

Sonntag den 5. September 1920:  
**Ausflug nach Charlottenbrunn,**  
Gasthof „zur Friedenshoffnung“.  
Abmarsch 11½ Uhr ab Dittersbach Zoll (über Schipplapatz).

**Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener**  
Arel- und Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend.  
Sonntag den 5. September 1920, vormittags 9 Uhr,  
im kleinen Saal der „Gorkauer Bierhalle“:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Da wichtige Tagesordnung, wird gebeten, zahlreich zu er-  
scheinen. Mitglieds-Karten sind mitzubringen.  
Der Vorstand.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
**Ausschank von Schultheiß-Bier.**

## Orient-Theater.

Freitag bis Montag:

**Der Kolossalfilm!**

**Erdgift!**

Äußerst spannendes Drama in 5 Akten.  
2400 m lang. 2400 m lang.

Ferner: Auftreten des beliebten  
Humoristen

**Ehrhard Metz**  
mit neuem Repertoire.

Künstler - Musik.



## Welt - Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 5. bis einschl.  
Sonntag den 11. September c.

**Die Naturwunder des illyrischen Karstes,**  
**die Dolinen von St. Canzian.**  
Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

## Apollo- Lichtspiele

Versäumen Sie nicht! Ab Freitag!

Das grosse Schlager-Programm!  
**Heisser Kampf!!!**



Kriminal-Drama von Bruno Salinger aus dem  
amerikanischen Schmugglerleben.  
Atemraubende, tollkühne Sensationen.

Dazu das Lustspiel:

**Familie Hertenstein**  
und Einlage **Die Sklavin.**

Künstlerische Musik.

**Waren Sie schon in Bethlehem bei Grüssau?**

Schönster Ausflugsort für  
Touristen, Vereine und Schulen.

Gute Verpflegung.

Curt Krause.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.